SYRISCH-NESTORIANISCHE

GRABINSCHRIFTEN

AUS SEMIRJETSCHIE.

NEUE FOLGE.

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

D. Chwolson.

MIT VIER PHOTOTYPISCHEN TAFELN.

(Vorgelegt der Akademie am 28. Februar 1896.)

ST.-PETERSBURG. 1897.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

J. Glasounof, M. Eggers & Cie & C. Ricker à St.-Pétersbourg; N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou et Varsovie;
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief; N. Kymmel à Riga;
M. Klukine à Moscou; Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic.

Prix: 2 Rbl. 10 Kop. = 6 Mrk.

SYRISCH-NESTORIANISCHE

GRABINSCHRIFTEN

AUS SEMIRJETSCHIE.

NEUE FOLGE.

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

D. Chwolson.

MIT VIER PHOTOTYPISCHEN TAFELN.

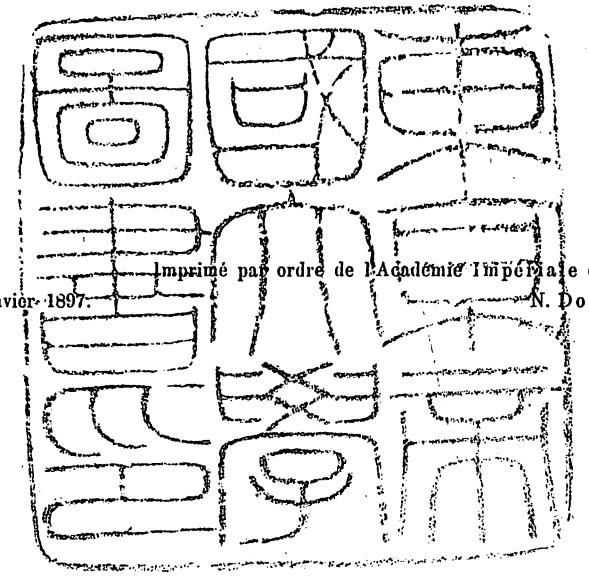
(Vorgelegt der Akademie am 28. Februar 1896.)

ST.-PETERSBURG, 1897.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

J. Glasounof, M. Eggers & Cie. et C. Ricker à St.-Pétersbourg, | N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou et Varsovie,
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief, | N. Kymmel à Riga,
M. Klukine à Moscou, | Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic.

Prix: 2 Rbl. 40 Kop. = 6 Mrk.



Imprimé par ordre de l'Académie Impériale des sciences.
Janvier 1897. N. Doubrovine, Secrétaire perpétuel.



Imprimerie de l'Académie Impériale des sciences.
Vass.-Ostr., 9 ligne, № 12.

Syrisch-nestorianische Grabinschriften aus Semirjetschie.

Neue Folge.

EINLEITUNG.

Gegen Ende des Jahres 1885 und am Anfange von 1886 langten nach St. Petersburg einige, von freier Hand gemachte Abzeichnungen von im Gebiete von Semirjetschie gefundenen Inschriften. Die Abzeichnungen waren so schlecht, dass sie unmöglich entziffert werden konnten, aber die zwei von mir gelesenen Worte: ܒܫܢܬ, «im Jahre», und ܡܗܝܡܢܐ, «der Gläubige», genügten, um daraus zu ersehen, dass die Schrift und Sprache dieser Inschriften syrisch seien. In den ersten Monaten des Jahres 1886 wurden nach St. Petersburg mehrere kleine, mehr oder minder undeutliche photographische Abdrücke jener Inschriften, so wie auch einige Originalsteine geschickt. Ich will hier nicht alle Schwierigkeiten der Lesung und Erklärung dieser Inschriften aufzählen, da doch dies dem Leser ziemlich gleichgiltig sein kann. Ich habe aber nach kurzer Zeit die Schrift lesen gelernt, die doppelte Datirung zu deuten verstanden und auch erkannt, dass diese Inschriften türkische Elemente enthalten, zu deren Verständniss Hr. Akademiker W. W. Radloff mir gütigst seine hilfreiche Hand bot. Die Hauptschwierigkeiten waren somit überwunden; manche Schwierigkeiten haben allmälig ihre Lösung gefunden; andere dagegen sind bis jetzt noch nicht aufgeklärt und ich muss die Beseitigung derselben der Zukunft überlassen.

Den 1. April 1886 stellte ich der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung vor, enthaltend Angaben über die Auffindung und Entzifferung dieser Inchriften, ferner die Deutung der in denselben vorkommenden chronologischen Daten und die Transcription, Uebersetzung und Erklärung von XXII Inschriften. In einem Schlussworte theilte ich die zur Erklärung dieser Grabinschriften nöthigen historischen Daten mit. Fast gleichzeitig erschien diese Abhandlung in etwas veränderter Form in russischer Sprache in den Abhandlungen (Sapiski) der morgenländischen Abtheilung der hiesigen Russischen Archäologischen Gesellschaft [1]), wo noch vier neue Inschriften, zusammen 28, mitgetheilt wurden.

1) Bd. I, p. 84—109, 217—221 u. 303—308.

Während der Jahre 1886 und 1887 wurden nach St. Petersburg gegen 115 Originalsteine, gegen 200 meist sehr mangelhafte Photographien und Papierabdrücke von jenen Inschriften geschickt, die mir alle zur Entzifferung und Bearbeitung übergeben wurden. Ich stellte dann am Anfange des Jahres 1888 der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften abermals eine ausführliche Abhandlung vor, enthaltend: eine Einleitung, Text, Uebersetzung und Erklärung von über 230 Grabinschriften nebst einem ausführlichen Schlusswort, worin ich handelte: von der Verbreitung der Nestorianer und des Christenthums überhaupt im fernen Osten, von der Schrift, der Sprache dieser Inschriften und dem Werth der letzteren für die Culturgeschichte der türkischen, zum Christenthum bekehrten Stämme jener Gegenden. Diese Abhandlung erschien im Jahre 1890 in den Memoiren der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Série VII, Band 37, № 8 unter dem Titel: «Syrisch-nestorianische Grabinschriften aus Semirjetschie». Diese Abhandlung wird in der vorliegenden Schrift der Kürze wegen als Série I citirt.

Hr. Prof. Th. Nöldeke, dessen gütigen Rath ich bei der schweren Arbeit oft in Anspruch genommen habe, hat meine Abhandlung wohlwollend und — ich muss es dankbar anerkennen — nachsichtig beurtheilt. Wer einen neuen Weg in einer pfadlosen Gegend bahnt, muss mehr oder minder auf falsche Abwege gerathen, besonders ist dies der Fall, wenn das Material zum Wegebau zu mangelhaft ist und das Land, wo der neue Weg gebaut werden soll, zu viel Dornen und Disteln und zu viel Sümpfe enthält. Am Schlusse seiner Anzeige[1]) sagt Hr. Prof. Nöldeke Folgendes: «Chwolson's Buch ist sicher nicht das letzte, welches die Inschriften von Semirjetschie behandelt. In Wjernoe, der Hauptstadt der Landschaft (Semirjetschie), liegen noch über 500 Originalsteine, und wer weiss, ob sorgfältige Durchforschung des Bodens nicht auch noch andere Monumente der türkischen Christen zum Vorschein bringt als Grabsteine? Es wäre im höchsten Grade zu wünschen, dass alle jene Fundstücke bald nach St. Petersburg gebracht würden, um dort . . . untersucht zu werden. Je grösser die Zahl der Inschriften, desto klarer wird hier alles werden. Namentlich ist auch für die Kenntniss der türkischen Mundart jener Gegend eine Vermehrung des Materials dringend erwünscht».

Der hier ausgesprochene Wunsch des Hrn. Prof. Nöldeke sollte bald, wenigstens in Bezug auf die aufgefundenen Inschriften, in Erfüllung gehen; denn schon am Anfange des Jahres 1891 erhielt ich von der Kaiserlichen Archäologischen Commission[2]) weit über tausend Papierabdrücke von den in Wjernoe sich befindenden Originalsteinen. Von den allermeisten Inschriften fanden sich drei Papierabdrücke, was bei der Entzifferung von grossem Nutzen war; von einigen sogar fünf bis sechs, und nur von sehr wenigen Inschriften gab es nur einen Abdruck. Unter diesen Abdrücken fanden sich auch einige von schon edirten Inschriften, mit deren Hilfe ich manches früher falsch gelesene Wort jetzt berichtigen kann, was am Schlusse dieser Abhandlung geschehen wird. Diese grosse Masse von Ab-

1) Z. d. d. m. Ges. 44, p. 520—528.

2) S. Sér. I, p. 4, Anm. 1.

drücken musste erst geordnet, die zusammengehörigen aufgesucht, die datirten in chronologische Ordnung gebracht und die inschriftlosen, die nur mit Kreuzen versehen sind, so wie die wenigen absolut unleserlichen ausgesondert werden. Das Material war jetzt ein besseres, und schon bei der chronologischen Ordnung der zahlreichen Abdrücke habe ich die allermeisten ohne Schwierigkeit gelesen und copirt. Ich wäre mit dieser Arbeit längst fertig, wenn mich nicht einige theologische Freunde in demselben Jahre animirt hätten, meine 1875 in russischer Sprache abgefasste Broschüre über das letzte Passamahl Christi deutsch zu bearbeiten. Ich liess jene Arbeit liegen und machte mich an diese. Aus der kleinen Broschüre von 58 Seiten in 8° wurde ein Buch von 132 Seiten in Kleinfolio, welches ich im Mai 1892 der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vorgestellt habe. Der Druck zog sich etwas in die Länge, und als das Buch endlich erschienen war, wurde ich, der Laie, von einigen Theologen, — denen meine Hauptquellen fast ganz unzugänglich sind und über deren Werth oder Unwerth sie so gut wie gar kein Urtheil haben —, ein wenig von oben herab behandelt, was ich mir nicht gefallen lassen wollte. Ich wurde auf diese Weise in eine mehr oder minder unerquickliche Polemik hineingezogen und schrieb noch zwei Abhandlungen zu meiner Vertheidigung gegen christliche und jüdische Theologen. Nachdem ich diese Arbeiten beendigt hatte, ging ich mit dem Gedanken um, Ergänzungen und Berichtigungen zu meinem Buche über das Passamahl zu schreiben und eine Abhandlung über Sadducäer und Pharisäer zur Zeit der Herodäer, d. h. etwa von 25 vor bis gegen 55 nach Chr., abzufassen, worin ich nachweisen wollte, dass der ganze Tempelcultus und das öffentliche religiöse Leben in der angegebenen Zeit nach den Normen der Sadducäer und nicht nach denen der Pharisäer eingerichtet war; aber ich wurde freundlichst daran erinnert, doch endlich meine Arbeit über jene, im Vaterlande aufgefundenen interessanten Denkmäler druckfertig zu machen. Ich legte daher die mir sehr lieb gewordenen geplanten Arbeiten, zu denen ich schon viel Material gesammelt habe, vorläufig bei Seite und machte die vorliegende Abhandlung druckfertig.

Bei der Herausgabe der vorliegenden Inschriften verfahre ich anders als bei den früher edirten, was die Fachmänner hoffentlich billigen werden. Die ersten Zeilen nämlich einer jeden datirten Grabinschrift enthalten zuerst das Datum nach der seleucidischen Aera und dann meistens auch nach dem bei den ostasiatischen türkischen Stämmen üblichen Thiercyclus, bald in syrischer, bald in türkischer Sprache, oft aber auch in beiden Sprachen; darauf folgen immer die Worte ܗܕܐ ܩܒܪܐ ܗܝ, «dies ist das Grab», auf Inschriften, welche männlichen, und ܗܕܝ ܐܝܬ auf denen, welche weiblichen Personen geweiht sind. Am Schlusse liest man fast immer ܡܗܝܡܢܐ oder ܡܗܝܡܢܬܐ, der oder die Gläubige. Da dieses alles in jeder Inschrift sich wiederholt, habe ich es nicht für nöthig befunden diesen Theil der Inschriften im syrischen Original zu geben, sondern ich theile ihn nur in deutscher Uebersetzung mit. Ich schreibe somit, entsprechend dem syrischen Originale: Im Jahre so und so, Tc. — d. h. Thiercyclus so und so, dann s. — d. h. dasselbe ist syrisch, oder t. — d. h. türkisch, oder s. u. t. — d. h. dieses Datum ist in beiden Sprachen angegeben. Ist das sel. Datum durch

Buchstaben ausgedrückt, z. B. ܐܠܦܨܥ, so schreibe ich 1572, ist es aber mit Zahlworten angegeben, so überstreiche ich die arabischen Ziffern (1572). Hier ein Beispiel: «Im Jahre 1572, Maus (s. — t. — oder s. u. t.)». Ist das Datum nach dem Thiercyclus aus der vorhergehenden Inschrift zu ersehen, so schreibe ich bloss: Tc. s. oder Tc. t. oder Tc. s. u. t. Epitheta, die sich oft wiederholen, z. B. ܥܒܕܐ, ein Jüngling, ܐܥܒܕܬܐ, ein Mädchen oder auch eine junge Frau, ferner ܐܝܠܝܐ ܥܒܕܐ, ein lieblicher Jüngling, oder ܐܝܠܝܬܐ ܐܥܒܕܬܐ, ein liebliches Mädchen, dann ܥܠܡܐ, ܐܥܠܡܬܐ, ein Knabe, ein junges Mädchen, gebe ich gleichfalls nur in deutscher Uebersetzung. Alles andere dagegen, was sich in diesen Inschriften findet, z. B. die Eigennamen — mit Ausnahme der allerbekanntesten und gewöhnlichsten bei Wiederholungen —, Titel, Eulogien und jede andere, nicht überall vorkommende Bemerkung gebe ich im syrischen Original und Uebersetzung. Desgleichen merke ich jede Abweichung vom Gewöhnlichen an, z. B. ܐ̣ܨ statt des gewöhnlichen ܨ̣ܐ, ܐ̣ܢ oder ܐ̣ܐ oder ܐ̣ܗ statt ܗ̣ܐ u. dgl. Anderes. Diejenigen Grabinschriften dagegen, welche in ihrer Fassung etwas ihnen Eigenthümliches, von dem Stile der anderen Inschriften Abweichendes haben, theile ich vollständig im Original mit. Ebenso verfahre ich mit denjenigen Inschriften, deren Zeilen in ungewöhnlicher Ordnung auf den Steinen eingravirt sind. Ebenso theile ich die ganz oder theilweise türkisch abgefassten Inschriften vollständig im Original mit.

Ich folge hier der oben mitgetheilten, autoritativen Meinung des Hrn. Prof. Nöldeke und theile hier alle mir zu Gebote stehenden Inschriften mit. Eine Auswahl zu treffen ist schwer; denn das, was den Einen nicht interessirt, kann den Andern interessiren. Vielleicht wird Dieser oder Jener statistisch feststellen wollen, wie oft und wie viel allgemein christliche, specifisch syrische und türkische Eigennamen in diesen Inschriften vorkommen. Eine jede hier mitgetheilte Inschrift ist ein Denkmal aus dem XIII. oder der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, welches von christlichen Türken an der Westgrenze des chinesischen Reiches herstammt. Ein solches Denkmal ist aber immerhin einer Zeile werth. Und somit werde ich jetzt sagen können, dass alle bis jetzt im Gebiete von Semirjetschie aufgefundenen, von türkischen Christen herrührenden Grabinschriften entziffert, edirt, übersetzt und erklärt sind. Gefunden sind nämlich gegen 610 Grabsteine; in der ersten Serie habe ich 231 Inschriften mitgetheilt, hier 337 — 231 + 337 = 568. Der Rest besteht aus einigen wenigen absolut unleserlichen Inschriften und aus Steinen, die wohl mit Kreuzen versehen sind, aber gar keine Inschriften enthalten.

Der leichten Uebersicht wegen wiederhole ich hier die Abkürzungen und deren Auflösung: S. I = die Ausgabe von 1890; S. II = die vorliegende Schrift; Tc. = Thiercyclus; s. = syrisch; t. = türkisch; s. u. t. = syrisch und türkisch.

Datirte Grabinschriften.

№ 1. Die Lesung und Deutung dieser, aus 3 Zeilen bestehenden Inschrift bietet, wegen der theilweisen Undeutlichkeit der Schriftzüge und der unzweifelhaften Rasur, manche Schwierigkeiten. Das Datum ist ganz deutlich ܫܢܐ ܐܠܦ, «im Jahre 1497» (1186). Der erste Buchstab des folgenden Wortes kann ܕ, ܕ und ܗ gelesen werden. Im letzteren Falle müsste das ganze Wort ܟܠܒܐ, der Hund, zu lesen sein, womit das Hundejahr des Tc. gemeint wäre. Auch das auf ܟܠܒܐ folgende Wort könnte man ܐܢܫ, türkisch der Hund, lesen, was als Aequivalent zum vorangehenden ܟܠܒܐ anzusehen wäre. Die letzten Zeichen dieses Wortes müsste man wohl als Rasur ansehen. Diesem Erklärungsversuch steht aber der Umstand entgegen, dass dem Jahre 1497 nicht das Hunde-, sondern das Pferdejahr entspricht. Man müsste denn annehmen, dass im Datum aus Versehen ein ܨ, 100, ausgefallen sei und dass diese Inschrift nicht aus dem Jahre 1497, sondern 1597 herstamme, welches Jahr wirklich mit dem Hundejahre correspondirt. Der erste Buchstab in dem ersten Worte nach dem Datum sieht allerdings anders aus, als das sichere ܗ im dritten Worte, dagegen ist er sehr ähnlich dem ܕ in ܟܠܒܐ der Inschrift № 25, 1 vom Jahre 1597 (1286). Liest man die beiden ersten Worte der 2. Zeile als ܐܢܫ ܟܠܒܐ, so muss in dem folgenden, sehr undeutlichen Worte der Name des Verstorbenen stecken. Dasselbe ist wohl ܐܚܣܢ oder ܐܚܣ zu lesen. Demnach wäre die Inschrift zu lesen: ܐܢܫ ܟܠܒܐ ܫܢ[ܨ]ܐ ܐܠܦ ܐܚܣ ܐܚܣܢ ܐܚܣ, und zu übersetzen: «Im Jahre 1497 (oder 1597 = 1186 oder 1286), Hund (d. h. im Hundejahr, türk.) It. Die Gläubige **Xantha**, od. **Xanaïtha**».

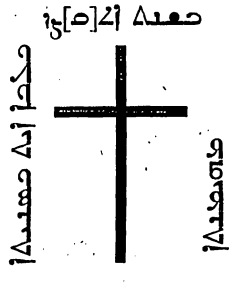
Eine andere Combination, wie diese Zeile zu lesen sei, ist folgende: ܟܠܒܐ, Ilba oder Jelba, als weiblicher, freilich sonst syrisch unbekannter Eigenname; dann ܐܚܣ ܐܢܛ. Das Ganze würde dann heissen: «Im Jahre 1497 (1186). Die Gläubige **Ilba**, die Frau des **Xantha** (für Xanthias?)».

In der Zeile rechts vom Kreuze befindet sich ein ܨ, welches unten links mit einer kleinen Schleife versehen und mit dem folgenden ܐ nicht verbunden ist. Vielleicht sind diese beiden Buchstaben vom Steinmetz aus Versehen gemacht worden, der ܐܚܣܢ setzen wollte.

Nach den mitgetheilten Vermuthungen wäre diese Inschrift zu transcribiren entweder:



oder:



Die definitive Lesung und Erklärung dieser schwierigen Grabinschrift muss ich Andern überlassen.

№ 2. «Im J. 1512 (1201), Huhn (s.). Dies ist das Grab des Kirchenvorstehers **Altun Tunga**», ܗܕܐ ܩܒܪܗ ܕܩܫܝܫܐ ܐܠܛܘܢ ܛܘܢܓܐ.

№ 3. Diese Inschrift ist in grosser, schöner Estrangelo-Schrift abgefasst und befindet sich rechts vom Kreuze. Sie lautet

ܗܕܐ ܩܒܪܗ ܕܩܫܝܫܐ ܓܝܪܓܝ ܐܘܓܠܝ
ܩܛܝܢܐ ܕܟܬܒ ܨܠܘܬܐ
ܐܡܝܢ ܗܕܐ ܩܒܪܐ
ܗܘ ܕܒܢܐ ܒܫܢܬ ܐܠܦ ܘܬܪܥ ܣܪ ܒܫܢܬ

Der letzte Buchstab des sel. Datums ist undeutlich und unsicher; da aber das Datum des Tc., die Maus, dem Jahre 1563 entspricht und der letzte Buchstab des sel. Datums unmöglich ein ܐ oder sonst einer der grösseren Buchstaben sein kann, so vermuthe ich hier ein ܝ. Diese Grabschrift muss also aus der Zeit vom October — Januar herrühren, wo das neue sel. Jahr schon begonnen, während das des Thiercyclus (1564 = ܬܘܪ, Stierjahr) noch nicht angefangen hat. — Der zweite Buchstab im zweiten Namen ist nicht ganz sicher.

Der Sinn der Worte ܐܡܝܢ ܗܕܐ ܩܒܪܐ ܕܒܢܐ ist ziemlich dunkel; ich möchte sie wie folgt vocalisieren: ܐܡܝܢ ܗܕܐ ܩܒܪ ܟܘܟܒܐ ܕܒܢܐ. Demnach wäre die ganze Inschrift wie folgt zu übersetzen: «Im Jahre 1564 (1252), Maus (d. h. im Mäusejahr). Dieses ist das Grab des **Givargis** (Georgius) **Oligun**, eines Greises, (welcher) viele Worte in den Gebeten verbessert hat».

ܒܢܐ erklärt auch Brun in seinem Dict. Syriaco-Lat. s. v. p. 225 durch correxit, emendavit.

Wir haben somit — wenn diese Auffassung jener dunkeln Worte richtig ist — mit einem Manne zu thun, der den Text der Gebete revidirt und verbessert hat.

№ 4. Auch diese Inschrift ist in grosser schöner und sehr deutlicher Estrangelo-Schrift abgefasst und befindet sich gleichfalls rechts vom Kreuze, welches genau dieselbe Form hat, wie das der Inschrift № 3. Die Inschrift lautet:

ܗܕܐ ܩܒܪܗ ܕܩܫܝܫܐ
ܐܒܪܗܡ
ܛܘܢ ܛܘܢ
ܟܘܡܐ ܛܘܡܐ
ܗܘ ܕܐܡܪ
ܐܡܝܢ

«Im Jahre 1572 (1261), Huhn. Dieses ist das Grab des **Elischû'** und seiner Mutter **Kuschtaz Tuja Taschek**». — ܬܐܫܟ ist türkisch.

Aus Serie I, p. 3 u. p. 74, № 44 ist zu ersehen, dass oft einige Leichen in einem Grabe beigesetzt wurden.

№ 5. «Im Jahre 1573 (= 1262). Dies ist das Grab der **Kuschtanz**, der Mutter des Ispahsalar», d. h. des Heerführers. ܐܣܦܗܣܠܐܪ ܐܡܐ ܟܘܫܬܢܙ. Der letztere Titel ist persisch اسپهسالار und kommt weiter unten noch zweimal vor, nämlich № 71 vom Jahre 1624 (1313) und № 193 v. J. 1650 = 1339. Dass Christen im Heere der Mongolen als Anführer dienten, ist auch sonst bekannt; vgl. S. I, p. 129 und den Nachtrag zu dieser Stelle p. 162 f. ܣܝ ist auf dem Originale sehr undeutlich eingravirt und die beiden letzten Buchstaben sind eigenthümlich geformt. Links vom Kreuze findet sich ein sonderbares Gekritzel, an dessen Schluss nur ein Buchstab ܙ und darunter ܫ lesbar sind. Ich vermuthe, dass der Steinmetz hier den Namen der Verstorbenen schreiben wollte und dabei einen Fehler gemacht, worauf er fast den ganzen Namen weggemeisselt hat.

№ 6. «Im Jahre 1575 (1264), Maus (s.). Dieses ist, ܕܐ ܒܪܐ, das Grab des kleinen Mädchens **Samida**», ܒܪܬ ܙܡܝܕܐ ܗܕܐ.

Ueber den Gebrauch des Pron. ܗܕܐ bei Gräbern von männlichen und ܕܐ ܒܪܐ bei denen von weiblichen Personen vgl. S. I, p. 122.

№ 7. Aus demselben Jahre. «Dieses ist das Grab, ܒܪ ܣܦ ܗܕܐ, des Scholiasten, ܐܣܟܘܠܐ, **Givargis**, des Sohnes des **Zaumâ**». Nach dem Datum folgt ܒܫܐ ohne Angabe des Jahres des Thiercyclus. Vgl. S. I, p. 26, № 87. Ueber ܣܝ ܣܦ statt ܣܦ ܣܝ vgl. ib. p. 64, № 35. Ueber ܐܣܟܘܠܐ, Scholiast, vgl. S. I, p. 128 f. und weiter unten Nachträge zu S. I, p. 128 f.

№ 8. Aus demselben Jahre; Tc. s. «Dies ist das Grab des Kirchenvisitators **Philippus**, ܒܪ ܦܝܠܝܦܘܣ, Sohnes, ܒܪ, des Kirchenvisitators **Malfia**, ܡܠܦܐ, Sohnes, ܒܪ, des Kirchenvisitators **Tunga**», ܬܘܢܓܐ.

№ 9. Aus demselben Jahre; Tc. s. Dann: ܒܫ | ܢܥܡܬ ܫܢܐ | (sic) ܒܪ ܣܦ ܗܕܐ ܒܪ ܡܪ | ܡܠܦܐ ܒܪ ܒܫ (sic st. ܣܦ).

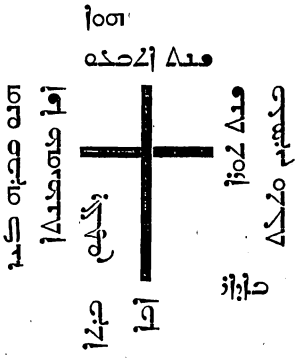
Die Phrase ܢܥܡܬ kommt auch sonst vor, nämlich unten № 230 und auch S. I, p. 26, № 92, Z. 6, wo ich aber, nach der sehr schlechten Photographie, dieses Wort falsch gelesen, wie ich mich aus dem später erhaltenen guten Papierabdruck dieser Grabschrift überzeugt habe. Weiter unten zu № 230 spreche ich die Vermuthung aus, dass Zaumâ mit dem Beiworte ܢܥܡܬ der Grabschrift S. I, № 92 identisch mit dem Zaumâ mit demselben Beiwort ܢܥܡܬ der Grabschrift № 230 und dass dieser Zaumâ eben der Sohn des Ischû' unserer Grabschrift sei mit demselben Beiworte. Der Titel oder das Beiwort ܢܥܡܬ vererbte sich also vom Vater auf den Sohn.

Was der Ausdruck ܢܥܡܬ bedeutet, kann ich nicht mit Sicherheit angeben, da diese Zusammensetzung in den syrischen Wörterbüchern und Vocabularien nicht vorkommt und

auch der Thesaurus von Paine Smith bis zum Buchstaben ؛ noch nicht gelangt ist. Auch Hr. Prof. Nöldeke schrieb mir, dass dieser Ausdruck ihm ganz unbekannt sei. Ich denke, dass ܨܕܩܐ — wie dieses Wort natürlich zu vocalisiren ist — hier im Sinne von caritas aufzufassen sei; ܪܒܨܕܩܐ bedeute also caput caritatis, womit Vorsteher der Wohlthätigkeit, d. h. etwa Armenvater, gemeint sein könnte. Sollte sich diese Vermuthung bestätigen, so könnte man daraus folgern, dass das Christenthum unter jenen wilden Stämmen feste Wurzel gefasst und einen sehr wohlthätigen Einfluss auf dieselben ausgeübt hat. Nachträglich aber fand ich im Thesaurus von Paine Smith s. v. unter verschiedenen, nach Bar Ali angeführten, höchst heterogenen Bedeutungen des Wortes ܓܫܪܐ, auch die von pons. Ein Beleg für diese Bedeutung findet sich dort nicht. In der Ausgabe Bar Ali's von Hoffmann habe ich die betreffende Stelle nicht gefunden und auch J. Brun, der, nach seiner Angabe in der Vorrede zu seinem Dict. syr.-lat., Bar Ali benutzt hat, führt die Bedeutung pons für ܓܫܪܐ nicht an. Dieselbe scheint mir daher sehr unsicher zu sein. Sollte pons doch richtig sein, so hiesse ܪܒܓܫܪܐ etwa Oberhaupt der Brücken, d. h. Brückenaufseher. Nun denke ich aber, dass der hier dem Verstorbenen beigesetzte Lobspruch: ܡܠܦܢܐ ܡܫܠܡܐ, «ein vollkommener Lehrer», nicht gut mit dem Titel «Brückenaufseher» harmonirt. Nach dem Gesagten wäre diese Grabinschrift zu übersetzen: «Dies ist das Grab, ܩܒܪܐ, des **Ischû'**, des Vorstehers der Wohlthätigkeit (Armenvaters od. des Brückenaufsehers), — eines ehrwürdigen Greises, eines vollkommenen Lehrers».

№ 10. Aus demselben Jahre; Tc. s. «**Paulus. Amen**», ܐܡܝܢ. Mehr als diese beiden Worte und das zweifache Datum enthält diese Inschrift nicht.

№ 11. Diese Inschrift ist sehr sonderbar auf dem Steine placirt, wir theilen sie daher so mit, wie sie auf demselben eingravirt ist:



Zu lesen:

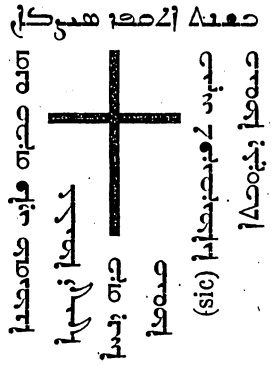
ܫܢܬ ܐܠܦ ܘܫܒܥ ܡܐܐ ܘܫܬ ܣܓ ܝܘܡ ܟܕ ܐܕܪ ܕܢܚ ܒܪ ܐܠܗ ܥܒܕ

№ 13. Aus demselben Jahre. «Dies ist das Grab, ܩܒܪ, des Priesters **Kustan**», ܕܟܘܣܛܢ ܟܘܡܪܐ.

№ 13, 1. Diese Inschrift ist, offenbar wegen der starken Beschädigung des Originals, sehr unleserlich. Das Datum «Im Jahre 1584 (1273), dem Huhnjahr» (s.) ist erkennbar. Darauf folgen die sehr deutlichen Worte: «Dies ist das Grab». Der darauf folgende Name scheint ܕܟܘܪܝܩܘܣ ܟܘܡܪܐ, «der Priester **Cyriacus**» zu lauten. Die sichtbaren Spuren von Buchstaben unter dem Namen sind höchst wahrscheinlich ܥܠܡܐ ܫܦܝܪܐ, «ein lieblicher Jüngling» zu lesen; das letzte Wort lautet ziemlich sicher ܡܗܡܢܐ, «der Gläubige».

№ 14. «Im Jahre 1585 (1274), Hund (t.). Dies ist das Grab der Gläubigen, ܩܕܝܫܬܐ (sic), **Kiz Ascha**», ܐܝ ܟܕ; vgl. S. I, p. 38 u. 122.

№ 15. Auf dem Steine:



Zu lesen:

1) ܒܫܢܬ ܐܠܦ ܘܫܒܥ ܡܐܐ ܘܫܒܥܝܢ
2) ܒܫܢܬ ܐܠܦ ܘܫܒܥ ܡܐܐ ܘܫܒܥܝܢ
3) ܒܝܪܚ ܬܫܪܝ ܒܝܘܡ ܥܪܘܒܬܐ
4) ܕܝܢ ܩܒܪܐ ܕܫܘܟܕܝ ܒܪ ܩܣܛܢ
5) ܟܘܡܪܐ ܫܦܝܪܐ
6) ܕܝܢ ܢܕܒ
7) ܩܣܛܢ

Zu übersetzen: «Im Jahre 1587 (= 1275), Maus (d. h. Mausejahr), im Monat des ersten Teschrin (October), am Freitag. Dies ist das Grab des Gläubigen **Schadi**, eines lieblichen Jünglinges, des Sohnes des Vorstehers **Dencha**». ܕܝܢܚܐ statt ܕܢܚ ܡܪܝ.

№ 16. «Im Jahre 1588 (1277), im Hasenjahre (s.). Dies ist das Grab der Gläubigen **Martha**, eines lieblichen Mädchens».

Im Original unrichtig ܫܦܝܪܐ ܟܘܡܪܐ st. ܟܘܡܪܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܒܥܠ. Ich bemerke hier ein für allemal, dass der Ausdruck ܟܘܡܪܐ auch von verheiratheten Frauen gebraucht wird und somit eine junge weibliche Person überhaupt bedeutet.

Das Datum der sel. Aera stimmt hier nicht mit dem des Thiercyclus; denn das Jahr 1588 correspondirt mit dem Stierjahre, das Hasenjahr dagegen entspricht dem Jahre 1590. Im Datum ist der letzte Buchstab allerdings nicht ganz deutlich, das ܨ aber ist unzweifelhaft und der letzte Buchstab kann auch kein ܙ sein. Solche Unrichtigkeiten in Bezug auf die Correspondenz der beiden Daten kommen in unseren Inschriften öfters vor; vgl. S. I, p. 123 f.

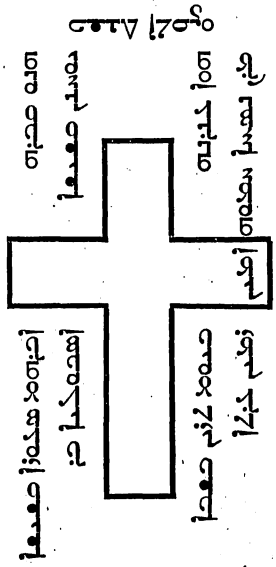
№ 17. «Im J. 1590 (1279). Dies ist das Grab des gläubigen Jünglings Tunga, ܬܘܢܓܐ, des Sohnes des Lehrers, ܡܪܝ, Juchanan».

№ 18. «Im Jahre 1591 (1280), dem Drachenjahr (s.). Dies ist das Grab der Dultaïschi, der Tochter des Priesters Schelïchâ. Unser Herr möge es (ihr) angenehm machen in seinem Reiche». Der syrische Text lautet: ܡܪܢ ܢܚܝܗ ܕܬ ܒܬ ܫܠܝܚܐ ܕܡܪ ܝܘܚܢܢ ܒܥܘ ܡܪܢ ܢܫܪܝܗ ܒܡܠܟܘܬܗ ܕܡܪܢ. Die grammatische Form von ܢܫܪܝܗ ist mir unverständlich; wenn das Subject dazu die Verstorbene ist, so hat ܡܪܢ keinen Sinn; ist letzteres das Subject, so müsste doch ܢܫܪ stehen und dann eine Präposition, wie ܒ, folgen. Vielleicht ist dieser Satz zu übersetzen: «Möge sie sich des Herrn erfreuen in dessen Reiche». Aber dann müsste auf das Verbum die Präposition ܒ folgen und ܡܪܢ stehen. Verstösse gegen die Sprache kommen übrigens in diesen Inschriften sehr oft vor; vgl. S. I, p. 122. Es ist aber eher anzunehmen, dass die Präposition ܒ weggelassen, als dass ܢܫܪܝܗ statt ܢܫܪ gesetzt wurde. Wahrscheinlicher aber ist es mir, dass dieser schlecht construirte Satz statt ܡܪܢ ܢܚܝܗ ܕܡܠܟܘܬܗ ܕܡܪܢ ܢܫܪܝܗ steht, d. h. «möge sie sich des Reiches des Herrn erfreuen». — Auch diese Inschrift ist unter dem Kreuze eingravirt und zwar in zwei horizontalen und dann in sechs verticalen Zeilen.

№ 19. «Im Jahre 1593 (1282), dem Pferdejahr (fälschlich ܫܢ statt ܫܢܫ), im Monat (ܫܒܛ) Schebat. Dies, ܗܢܐ, ist das Grab der Gläubigen Maïfrah (ܡܝܦܪܚ), der Frau, ܐܢܬܬ, des Priesters Zaumâ», ܙܘܡܐ. Ueber den Frauennamen Maïfrah vgl. S. I, p. 134 und weiter unten.

№ 20. «Im J. 1594 (1283). Dies ist das Grab des Gläubigen Sari'», ܣܪܝ.

№ 21. Auf dem Originale ist diese Grabschrift auf folgende Weise eingravirt:



Diese Inschrift ist wie folgt zu lesen:

1) ܥܒܕ ܐܒܪܗܡ
2) ܟܗܢܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܝܘܚܢܢ ܐܒܗ ܕ
3) ܐܬܡܚ ܒ
4) ܫܢܬ ܬܫܢ ܥܒܕ
5) ܒܫܒܬܐ ܕܥܒܕ ܒܗ ܙܒܢ ܕ
6) ܙܡܪ ܕܐܡܪ
7) ܒܥܐ ܠܡܚܝܠ (l. ܕܐܡܪ) ܕܡܪܬܐ ܐܡܝܢ

ywhnn gšyš'

Zu übersetzen: «Im Jahre 1596 (1285). Dieses ist das Grab des Kirchenvisitators, Priesters [und] Scholasticus **Abraham**, des Sohnes des Priesters **Juchanan**. Er starb am Montag der Woche ܐܡܪ ܙܒܢ (d. h. an dessen Sonntag das Kirchenlied gesungen wird, welches mit diesen Worten beginnt; vgl. S. I, p. 158 den Zusatz zu Seite 14, Z. 5 u. 6). Unser Herr möge vergeben seine Sündhaftigkeit, Amen!»

ܬܫܢ Z. 7 giebt keinen Sinn; ich vermuthe daher, dass hier ein Versehen des Steinmetzes vorliegt, der dieses Wort statt ܫܢܬ oder vielleicht ܫܢܝ (vgl. unten № 38) gesetzt hat.

№ 22. «Im J. 1597 (1286), Hund (s.). Dies ist das Grab des Scholasticus **Arslan**».

№ 23. Aus demselben Jahre; Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Martha**, eines rechtschaffenen Mädchens», ܥܒܕ ܒܬܐ ܟܫܪܬܐ.

№ 24. Aus demselben Jahre; Tc. s. «Dies ist (ܕܐ) das Grab der gläubigen Chinesin **Terim**», ܬܪܝܡ ܙܒܢ.

№ 25. «Im Jahre 1597 (1286), es war türkisch, ܐܝܠ ܫܢܬ, der Hund (s.). Dies ist das Grab des Priesters **Juchanan Tegin**, ܬܟܝܢ, eines lieblichen Jünglinges, des Sohnes des Heerführers, (sic) ܐܒܗ ܕ ܣܓܝ, **Zaumâ**». Vgl. S. I, p. 149 u. oben № 5, p. 7.

№ 25, 1. Diese Inschrift ist sehr beschädigt und ich kann nur Folgendes lesen: «Im Jahre 1597, Hund (s.). Dies ist das Grab des Jünglings....». Unter dem Worte ܥܒܕ sind noch die Buchstaben ܐܬ ܕ sichtbar, die ich nicht zu deuten verstehe.

№ 26. «Im Jahre 1599 (1288), Maus (s.). Dies ist (ܕܐ) das Grab der Gläubigen **Martha**».

№ 27. Aus demselben Jahre; Tc. s. «Dies ist das Grab des Priesters **Israïl**, ܐܣܪܝܠ, des Sohnes des Epitropos, ܐܦܛܪܘܦܐ, **Zacharija**», ܙܟܪܝܐ ܒ. ܟ ist offenbar

aus Versehen eingravirt worden und man sieht sogar auf dem Abdruck, dass der Steinmetz diese Buchstaben zu tilgen suchte. Epitropos nannte man den Oekonom der Kirche oder des Klosters, zugleich aber auch den Administrator, tutor orphanorum. In welchem Sinne dieses Wort hier aufzufassen sei, kann ich nicht angeben.

№ 28. Aus demselben Jahre. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Taibûthâ Kuschtanz**, ܟܘܫܛܢܙ ܬܝܒܘܬܐ, der Tochter des **Kindisch M..ta**», ..ܬ ..ܟ ܕܒܢܝܗ. Der 2. und 3. Buchstab des zweiten Namens sind unleserlich. ܬ ist mit dem vorangehenden Buchstaben nicht verbunden.

№ 29. «Im Jahre $\overline{1600}$ (1289). Dies ist das Grab des Knaben **Schajan**», ܫܝܢ.

№ 30. Aus demselben Jahre. «Im Stierjahre (s.). Dies ist das Grab des Gläubigen **Jurdin**, ܝܘܪܕܝܢ; eines lieblichen Jünglings».

Das Datum ist im Original .ܝ.ܙ.ܐ geschrieben, ungefähr so wie S. I, № 1600, p. 34. Vor dem Datum befindet sich auf dem Steine ein kleines Kreuz.

№ 31. «Im Jahre 1601 (1290); es war im Tigerjahre (s.). Dies ist das Grab der Gläubigen **Kajamtha**, ܩܝܡܬܐ, eines lieblichen Mädchens», ܛܠܝܬܐ ܢܝܚܐ ܕܩܝܡܬܐ. Auch hier befindet sich ein kleines Kreuz vor dem Datum.

№ 32. «Im Jahre 1602 (1291), es war das Hasenjahr (s.). Dies ist das Grab der Gläubigen **Tuzek**, ܛܘܙܩ, der Tochter des **Juchanan Juscha-Aka**», ܐܟܐ ܝܫܥ ܝܘܚܢܢ. Die Lesung ܐܥܐ ist nicht ganz sicher. Aka ist wohl = Aga.

№ 33. «Im Jahre $\overline{1603}$, es war das Drachenjahr, ܬܢܝܢܐ, türkisch, ܐܙܕܗܐ (sic), Luu, ܠܘ. Dies ist, ܗܕܐ, das Grab der Gläubigen .o.ܟ, der Tochter des **Mazar**», ܡܙܪ. Vom ersten Namen sind der 3. und 5. Buchstab unlesbar.

№ 33, 1. Aus demselben Jahre. Datum des Tc. unleserlich. Dann: «Dies ist das Grab des Scholasticus...». Der Name ist gleichfalls unleserlich.

№ 34. Aus demselben Jahre, ܬܢܝܢ. «Es war das Drachenjahr (t. ܠܘ). Dies ist das Grab des Gläubigen **Achius**, eines lieblichen Jünglinges, Enkels, ܚܝܘ ܕ, des Gläubigen **Abraham**».

Der zweite Buchstab im ersten Namen ist zweifelhaft. Er besteht aus zwei mit einander verbundenen Strichen, die höher hinaufgezogen sind als der folgende Strich, mit dem sie aber nicht verbunden sind. Es ist übrigens auch möglich, dass der Name Annius zu lesen sei.

№ 35. «Im Jahre 1604 (1293), es war das Schlangenjahr (s.). Dies ist das Grab des Gläubigen **Utuk**, ܐܘܛܘܩ, des Kirchenvisitators».

№ 36. «Im Jahre 1604 (1293), ܫܢܐ ܟܟ, es war die Schlange (s.). Dies ist das Grab des Kirchenvisitators **Nikola**», ܢܝܟܘܠܐ ܡܫܡܫܢܐ. Es folgen zuletzt zwei ziemlich deutlich geschriebene Worte: ܐܒܐ ܕܒܝܬܐ (oder ܐܒܐ), deren Sinn ich nicht errathen kann. Herr Prof. Nöldeke schlug vor zu lesen ܐܒܐ ܕܒܝܬܐ, «der Vater des Tempels», womit also etwa «Beschützer, Vorsteher der Kirche» gemeint sein könnte; er selbst verwirft aber diese Lesung als gewaltsam, da die Buchstaben ܘ und ܕ in dem Worte ܒܝܬܐ recht deutlich sind.

№ 37. «Im Jahre 1607 (1296), es war der Affe (s.). Dies ist das Grab des gläubigen **Kyriacus**, ܩܘܪܝܩܘܣ, eines lieblichen Jünglinges».

№ 38. «Im Jahre 1608 (1297), es war das Huhn[jahr] (s.). Dies ist das Grab des Priesters **Sergis** (Sergius). Unser Herr vergebe (ihm seine) Sünden!» ܡܪܝ ܫܒܩ ܠܗ.

№ 39. Aus demselben Jahre; Tc. s. «Dies ist das Grab des Knaben **Tunga**», ܬܘܢܓܐ.

№ 40. «Im Jahre 1609 (1298), im Hundejahre (s.). Dies ist das Grab der **Zaumâ Kuschtanz**, ܙܥܘܡܐ ܟܘܫܛܢܣ, der Frau des Chorepiscopus **Juchanan**».

Im Originale steht 1610, ܫܝ; aber über diesem Worte steht ܙܥ, was offenbar eine Correctur ist; denn das Jahr 1609 entspricht dem Hundejahre, während 1610 mit dem Schweinejahre und 1619 mit dem Affenjahre correspondirt. Der dritte Buchstab im ersten Namen ist nicht ganz deutlich und sieht eher wie ein ܕ aus.

№ 41. «Im Jahre 1609 (?) (= 1298), es war das Hundejahr (s.). Dies ist das Grab des Mädchens **Saku Tarim**», ܬܪܝܡ ܣܟܘ ܗܕܐ. Die letzte Zahl im Datum ist undeutlich, dagegen ist ܫܢ im Datum des Tc. unzweifelhaft.

№ 42. «Im Jahre 1610 (1299), es war das Schweinejahr (s.). Dies ist das Grab des Gläubigen **Titus**», ܛܝܛܘܣ.

№ 43. «Im Jahre 1612 (1301), dem Stierjahr (s.). Dies ist das Grab des Gläubigen **Schadi**, ܫܕܝ, eines lieblichen Jünglinges».

№ 44. «Im Jahre 1612, ܫܢ ܬܪܥ (1301), es war das Stierjahr (s.). Dies ist das Grab des Mädchens, ܬܪܝܡ ܣܟܘ, **Tusun Pilga**», ܦܠܓܐ ܛܘܣܢ.

№ 45. Aus demselben Jahre (ܫܢ ܬܪܥ). «Es war das Stierjahr (ܫܢܐ ܕܬܪ ܗܘܐ). «Dies ist das Grab des Priesters **Dencha**, des Sohnes des **Arslan-Aka**», ܕܢܚܐ ܒܪ ܐܪܣܠܢ ܐܓܐ.

№ 46. Aus demselben Jahre; Tc. s. «Dies ist das Grab des Priesters **Jurdin**, ܝܘܪܕܢ, des Sohnes des **Junan**, ܝܘܢ, **Akrez**», ܐܓܪܙ. — Junan steht wohl fehlerhaft statt Juchanan.

№ 46, 1. Diese Inschrift ist fast ganz in türkischer Sprache abgefasst. Sie lautet

in syrischer Schrift:	zu transcribieren:
1) ܒܝܠ ܡܝܢܓ ܐܠܛܝ	1) بيل مينك الطى
2) ܝܘܙ ܐܘܢ ܐܝܟܝ	2) يوز اون ايكى
3) ܐܘܕ ܒܝܠ ...	3) اود بيل ...
4) ܟܘܝܢ ܝܐܫ ܟܘ...	4) كوين ياش كو...
5) ܡܪܝܡ ܐܫܐ ܣܛܣܛܕܐ	5) مريم اشا ستستدا
6) ܝܐܛ ܦܘܠܙܘܢ ܐܡܝ	6) ياط پولزون امى

Im dritten Worte Z. 3 sind nur der erste und letzte Buchstab deutlich. Vielleicht steht ܐܘܛ statt des türkischen ܐܘܪ = اردى, welches sonst gewöhnlich auf بيل folgt. Z. 4 sind die drei letzten Buchstaben ganz unleserlich. Wie die 4. Zeile zu erklären ist, weiss ich nicht, obgleich die ersten beiden Worte: ܝܘܡ, «Tag», uud ܛܐܦ, «jung», ganz deutlich sind. Nach der Analogie der anderen Grabinschriften erwartet man hier die Worte: «dies ist das Grab»; aber dies besagt die vierte Zeile sicher nicht. In den anderen, türkisch abgefassten Inschriften steht in der Regel vor dem Namen des oder der Verstorbenen: ܗܢ ܩܒܪ, wobei für Grab immer der syrische Ausdruck gebraucht wird. Die Zeilen 5 und 6 sind klar. Der verständliche Theil der Inschrift ist wie folgt zu übersetzen:

«Das Jahr $\overline{1612}$ (1301), das Stierjahr .... Die Gläubige **Mariam-Ascha**. Ihr Andenken möge sein, Amen!».

№ 47. Diese Inschrift lautet:

1) ܨܥܕܐ ܟܠ ܐܩܛܐ ܠܐ ܫܡܥ
2) ܩܒܪ ܕܐܒ
3) ܐܒܕܢ ܨܥܐ
4) ܗܢ ܩܒܪ
5) ܗܘ ܕܡܐ ܠܐ
6) ܩܒܪܐ

Z. 4 steht deutlich ܩܒܪ; ich glaube aber, dass hier ܨܒܐ zu lesen ist, da ܩܒܪ hier keinen Sinn giebt; ܨܒܐ ܒܪܟܐ, «ein gesegneter Greis», ist dagegen eine in diesen Inschriften oft vorkommende Phrase.

Das letzte, nicht ganz deutliche Wort sieht wie ܩܒܪܐ aus, was aber nicht gut für ܩܒܪܕܐ stehen kann; ich glaube daher, dass dieses Wort, nach der Analogie vieler anderen Inschriften, ܩܛܝ zu lesen sei. Das Ganze ist demnach zu übersetzen:

«Im Jahre 1613. Dies ist das Grab des Priesters **Ajunk**, des gesegneten Greises, der eifrig bemüht war für die Kirche (od. Stadt)».

№ 48. Diese Inschrift ist sehr schlecht erhalten, so dass ich ausser dem Datum nur wenige Buchstaben darin entziffern kann. Dasselbe lautet ܫܢܐ ܟܟ ܐ ܫܥܕ, d. i. «Im Jahre tausend, 1615 (= 1304)». Das Wort «tausend» ist ausgeschrieben und dann noch einmal durch den Buchstaben ܐ ausgedrückt; Aehnliches kommt auch in anderen Inschriften vor; vgl. oben № 36 u. unten № 61, 105 u. 106. Nach dem Datum folgt ܕ ܒ, darauf ein verstümmeltes ܐ[illegible]. Oben rechts vom Kreuze und auch unterhalb desselben finden sich viele Spuren von Buchstaben, die ich nicht entziffern kann. Den Schluss bildet ein verstümmeltes ܐ[illegible], «die Gläubige».

№ 49. Der Abdruck dieser Inschrift ist unvollständig und zum Theil unleserlich. Der Text lautet: «Im Jahre [1615], dem Drachenjahr (t.). Dies ist das Grab des Gläubigen **Jubi**» (od. Jumi), ܝܘܒܝ od. ܝܘܡܝ. Der Name findet sich vielleicht unvollständig auf dem Abdruck.

№ 49, 1. .... «Im Jahre tausend 616, ܫܢܐ ܟܟ, dem Schlangenjahr (s.). Dies ist das Grab der Gläubigen **Sara**», ܐ[illegible].

Am Anfange der Inschrift findet sich eine Gruppe von 3 oder 4 Buchstaben, die ich nicht zu deuten weiss. Das erste Zeichen hat die Form eines regelrechten, einfachen Kreuzes, welches aber mit dem folgenden Buchstaben verbunden ist. Dieses Zeichen kann übrigens auch als ein ܐ gelesen werden; denn dieser Buchstab hat oft in diesen Inschriften, namentlich am Anfange und in der Mitte eines Wortes, die Form eines langen senkrechten Striches, der nach unten über die Zeile herunterläuft und somit am Anfange eines Wortes die Form eines Kreuzes annimmt. Der zweite Buchstab scheint ein ܘ zu sein; darauf scheint ein ܕ zu folgen; der letzte Buchstab ist ein sehr deutliches Estrangelo-Olaf wie in ܐ[illegible]. Das Ganze wäre demnach ܐ[illegible] zu lesen, was ich nicht zu erklären vermag. Nicht unbemerkt will ich lassen, dass dieser Grabstein, so weit mir bekannt, der einzige ist, auf dem kein Kreuz sich befindet. Soll vielleicht jenes räthselhafte Wort, dessen erstes Zeichen, wie bemerkt, die Form eines Kreuzes hat, einen Ersatz für das fehlende Glaubenssymbol bilden?

№ 50. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Chakbil**» od. **Jikbil**, ܝ[illegible] od. ܝ[illegible]. Auf dem ܝ scheint noch ein Buchstab zu folgen, der aber auf dem Abdrucke sehr undeutlich ist; vielleicht steht noch ein ܕ. Das ܒ in ܐ[illegible] sieht anders aus als in dem Eigennamen, was mich veranlasst zu denken, dass dieser vielleicht ܝ[illegible] zu lesen sei.

№ 51. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Marjam Ascha**», ܐ[illegible].

№ 52. Diese Grabinschrift lautet:

1) ܫܢܬܐ ܕܬܪܥ ܐܠܦ
2) ܘܫܒ ܩܫܝܫܐ ܐܒܪ
3) ܫܒܪ ܣܒܐ ܕܐ
4) ܕܡܪܒܐ
5) ܐܬܟܡܠ
6) ܕܐ ܒܪܟܐ ܕܐ
7) ܒܫܡ ܐܠܗ
8) ܕܟܪ ܫܒܚܐ ܠܐ ܕܡܝ ܫܢܐ

«Im Jahre 1616 (1305), es war das türkische Jahr der Schlange. Dieses ist das Grab des Archidiacon **Sabrischu'** (nach der späteren Aussprache: Saurischô), eines gesegneten Greises, eines vollkommenen Priesters, der sich eifrig bemüht hat in der Sorge für die Kirche».

№ 53. Aus demselben Jahre (1616). Tc. s. «Dies ist das Grab des **Subai Pögak**, ܣܒܝ ܦܟܐ, eines lieblichen Jünglinges, des Sohnes des **Elitimur Pultan**», ܐܠܬܡܘܪ ܦܘܠܛܢ. Der 2. und 3. Buchstab im zweiten Namen sind unsicher.

№ 54. «Im Jahre 1617, ܫܟܙ (1306), es war das Pferdejahr (s.). Dies ist das Grab des Scholasticus **Jesaias**, [ܐܫܥ]ܝܐ ܡܫܡܢܐ». — Das letztere Wort ist aus Mangel an Platz nicht ausgeschrieben.

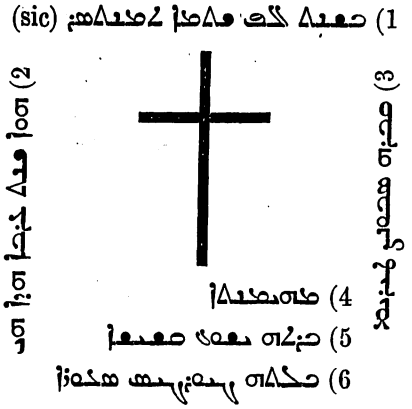
№ 55. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Feronia**», ܦܪܘܢܝ. Der Name ist nicht ganz sicher; vgl. S. I, № 50, 8, p. 87.

№ 56. «Im Jahre 1618, ܫܟܗ (1307), es war das Schafjahr, ܥܢܬ, türkisch Kui, ܩܘ. Dies ist das Grab der Gläubigen **Julita**, ܝܘܠܝܛܐ, der Frau des **Sergis**» (Sergius).

№ 57. Aus demselben Jahre (1618). Tc. s. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Irmia**» (Jeremias).

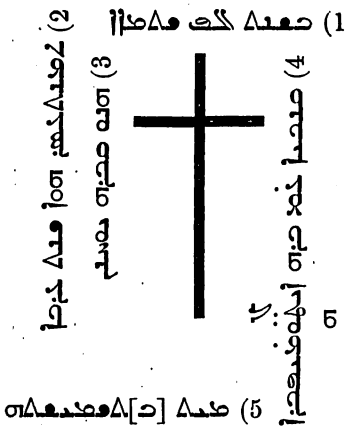
№ 58. Aus demselben Jahre (1618). Tc. s. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Kutluk Arslan**», ܐܪܣܠܢ ܩܘܬܠܘܓ. ܫܢܬܐ ist aus Mangel an Platz nicht ausgeschrieben und es steht blos ܫܢ mit einem Strichlein über dem ܢ.

№ 59. Diese Inschrift ist auf dem Steine auf folgende Weise eingravirt:



Zu übersetzen: «Im Jahre 1618 (= 1307), es war das Schafjahr. Dies ist das Grab der Gläubigen **Sebunz Tirim**, der Tochter des Priesters **Ischu'**, der Schwiegertochter des Kirchenvisitators **Giwargis**» (Georgius).

№ 60. Die Entzifferung dieser Grabschrift ist ungemein schwierig. Ich glaube sie auf folgende Weise zu lesen, wobei ich die zweifelhaften Buchstaben durch Punkte oben bezeichne.



ywḥnn gnkyʾ

grḥ ʾytwmybʿrʾ

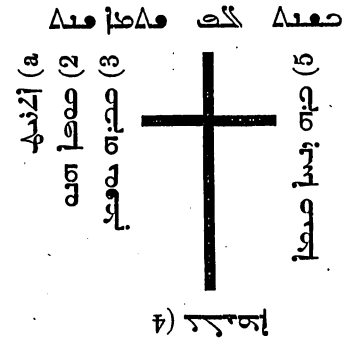
Demnach möchte ich diese Inschrift wie folgt übersetzen: «Im Jahre 1618 (1307), es war das Schafjahr. Dies ist das Grab des Küsters[1] **Juchanan**; zusammen mit seinem Sohne **Itumifbara** (?)[2] starb er in seinem Dienste». Damit soll wohl gesagt

1) Ueber die Bedeutung von صدصا vgl. weiter unten die Zusätze und Verbesserungen zu S. I, № 11, 2, p. 42.

2) Wie dieser Name oder Titel zu lesen sei, ist schwer anzugeben; denn nur die Buchstaben ا am Anfange und صنا am Ende sind ziemlich sicher. Der dritte Buchstab kann ط oder ل sein; es ist aber auch möglich, dass dieser Buchstab mit der folgenden Schleife ein ס sei, denn o wird hier immer mit dem folgenden Buchstaben verbunden. Das Folgende kann ضد, aber auch صد gelesen werden.

werden, dass er mit seinem Sohne zusammen während des Gottesdienstes gestorben sei oder dass er selbst während des Gottesdienstes gestorben und mit seinem Sohne in demselben Grabe begraben wurde.

№ 61. Diese Inschrift ist auf dem Steine auf folgende Weise eingravirt:



Oben № 48 ist ein Beispiel mitgetheilt, wo das Datum zuerst nicht vollständig durch Worte ausgedrückt ist, worauf dasselbe dann vollständig mit Buchstaben gegeben wird. Weiter unten werden noch andere solche Beispiele mitgetheilt werden; s. unten № 105 und 106. Diese Inschrift ist zu übersetzen: «Im Jahre tausend sechshundert, 1619 (1308), dem Affenjahr (s.). Dies ist das Grab des Jünglings **Juschmid**, des Sohnes des **Kejama Dencha**». Unter ܩܫܝܫܐ versteht man religiosus inferioris ordinis.

№ 62. «Im Jahre $\overline{1620}$, ܬܫܝܡ (sic, = 1309). Dies ist das Grab des Knaben **Juschmid**», ܝܘܫܡܝ.

№ 63. «Im Jahre $\overline{1621}$ (= 1310), es war das Hundejahr (s.). Dies ist das Grab der Gläubigen **Mazar**», ܡܙܪ ܩܫܝܫܐ. ܡܙܪ Abkürzung von ܡܙܪܥܐ, wie oben № 58.

№ 64. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Elischba'**», ܐܠܝܫܒܥ.

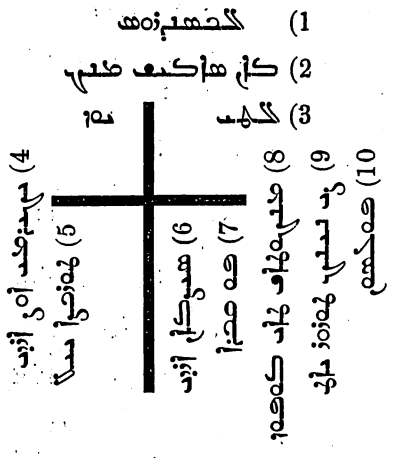
№ 65. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Aizuk Terim**», ܐܝܙܘܟ ܬܪܝܡ. — Der dritte Buchstab des ersten Namens ist unsicher und kann vielleicht wie ז, z, oder ר, r, gelesen werden.

№ 66. «Im Jahre $\overline{1623}$ (1311), es war das Schweinejahr (s.). Dies ist das Grab des Priesters **Petrus**, eines ehrwürdigen Greises», ܦܛܪܘܣ ܩܫܝܫܐ. — Auch dieses Grab stammt aus der Zeit zwischen October und Januar, wo das Jahr 1623 schon begonnen und das Schweinejahr noch nicht verflossen war.

№ 67. Aus demselben Jahre. «Das Schweinejahr (s.). Dies ist das Grab des Mädchens **Pazak Kejamta**», ܩܫܝܫܐ ܦܙܩ.

№ 68. Aus demselben Jahre, 1623 (= 1312). «Es war das Mausejahr (s.). Dies ist das Grab des Jünglings **Juchanan**».

№ 69. Auch diese Inschrift ist, mit Ausnahme des einzigen Wortes صنه, ganz türkisch abgefasst und lautet auf dem Steine wie folgt:



Zu transcribiren:

1) الكسندروس
2) خان ساكش مينڭ
3) الطى يوز
4) يكيرمى اوچ اردى
5) طوركچا بيل
6) سيچقان اردى
7) پو صنه
8) منكوطاش طاى قوپوزچى
9) نينڭ طورور ياط
10) پولسون

Zu übersetzen: (Nach der) «Zahl des Chan Alexandros (der seleucidischen Aera) 1623 (1212) war es, nach dem türkischen Jahre (Thiercyclus) war es das Mausejahr. Hier ist das Grab des Musikanten **Mengutasch-tai.** Ein Andenken möge (ihm) sein».

طاى scheint zum Eigennamen zu gehören. قوپوز ist der Name eines musikalischen Instruments, welches der russischen Balalaika ähnlich ist; قوپوزچى heisst: Einer, der auf diesem Instrument spielt, ein Musikant.

№ 70. «Im Jahre 1624 (1313), es war das Stierjahr (t. ىل). Dies ist das Grab des Gläubigen **Sansiz,** سانسز».

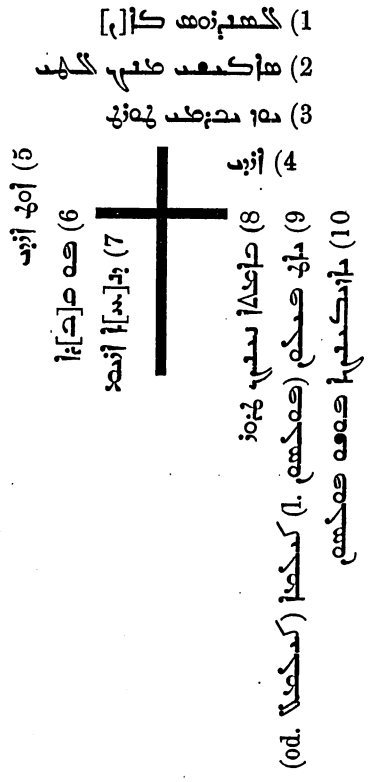
№ 71. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab der **Tap Tirim Kuschtanz,** der Tochter des Ispasalar», d. h. des Heerführers; vgl. oben № 5 und unten № 193. اسپاسالار قزى كوشطمز تپه تيرم قزى.

Auffallend ist es, dass hier das Beiwort «die Gläubige» ausgelassen ist. Diese Tochter des Heerführers muss aber dennoch eine Christin gewesen sein, da auf ihrem Grabstein ein, sogar sehr geschnörkeltes Kreuz sich findet.

№ 72. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. (قوى). «Dies ist das Grab der Gläubigen **Kutuk,** كوتوك, der Tochter des **Es'aja** (Jesaias)».

№ 73. Aus demselben Jahre. Tc. Das Tigerjahr s. ܫܢܬ ܢܡܪܐ u. t. ܫܢܬ ܛܝܪܐ. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Sufi** (od. Supi), ܣܘܦܝ, des Sohnes des **Paulus**». Das Jahr 1624 correspondirt mit dem Stierjahre, das Tiegerjahr dagegen mit dem Jahre 1625. Solche Incongruenzen zwischen den beiden Daten kommen in diesen Grabschriften oft vor; s. S. I, p. 223 f.

№ 74. Diese Inschrift ist gleichfalls fast ganz türkisch abgefasst und zugleich sehr nachlässig auf dem Stein eingravirt, so dass Manches darin selbst Hrn. Akademiker Radloff unverständlich blieb. Sie lautet auf dem Steine wie folgt:



Zu transcribiren:

1) الكسندروس خان
2) ساكيش مينڭ الطى
3) يوز يڭيرمى طورط
4) اردى
5) اوط اردى
6) پو صنة
7) بدد اريم
8) بامتا نينك طرور
9) ياط پولسون كيلما (كيلمل od
10) يازيكينكا پوشو پولسون

Da Manches in dieser Inschrift unverständlich ist, kann ich sie nur theilweise übersetzen.

(Nach der) «Zahl des Chan Alexandros 1624 (1313) war es; das Stierjahr war es. Hier ist das Grab des **Dencha** (?) **Arim Bamta** (?); ein Andenken sei ihm.... Seine Sünden seien (ihm) vergeben....». ڭصكصا, das vielleicht ڭصكصا zu lesen ist, bleibt unerklärt, desgleichen ابصحا, das wohl als Eigennamen aufzufassen ist. Unsicher ist auch بدد, da das ـد fehlt. Die Uebersetzung der letzten Zeile gab mir Hr. Radloff nur vermuthungsweise.

№ 75. «Im Jahre 1625 (1314), im Tigerjahre (s.). Dies ist das Grab des Jünglings **Givargis**» (Georgius).

№ 76. Auch diese Inschrift ist fast ganz türskisch abgefasst und lautet

in syrischer Schrift:	Zu transcribiren:
1) ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ	الكسندروس
2) ܟܐܢ ܣܐܟܝܫ	خان ساكيش
3) ܡܝܢܓ ܐܠܛܝ	مينگ الطى
4) ܒܘܙ ܒܝܓܪܡܝ	بوز بيگرمى
5) ܦܝܫ ܐܪܕܝ	پيش اردى
6) ܛܘܪܟܨܐ	طوركچا
7) ܒܝܠ ܦܐܪܣ	بيل پارس
8) ܐܪܕܝ	اردى
9) ܦܘ ܚܨܐ	پو حصا
10) ܗܕܐ ܚܨܐ ܚܕܐ ܗܕܐ	هذه حصا حدا هذه
11) ܢܝܢܓ ܛܪܘܪ	نينگ طرور

Zu übersetzen: (Nach der) «Zahl des Chan Alexandros 1625 (1313) war es, türkisch war es das Tigerjahr. Hier ist das Grab der Gläubigen **Maïfrah**».

№ 77. «Im Jahre 1626 (1315), dem Hasenjahr (s. u. t.). Dies ist das Grab des Kirchenvorstehers **Dencha**, ܕܢܟܐ ܒܪ, des Sohnes des Priesters **Marcus**», ܡܪܩܘܣ[1]).

№ 78. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des Knaben **Petrus**».

№ 79. «Im Jahre 1627 (1316), dem Drachenjahr, ܬܟܐ. Dies ist das Grab der Gläubigen **Kutuk**, ܟܘܬܘܟ, der Tochter des Chorepiscopus **Juchanan**».

№ 80. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist, ܗܕܐ, das Grab des kleinen Mädchens, ܛܘܟܘܙ (sic), **Aiterim**, ܐܝܬܪܝܡ, der Tochter **Sibunz Tigin**», ܣܝܒܘܢܙ ܬܝܓܝܢ.

№ 81. Aus demselben Jahre. Tc. t. ܚܟ. «Dies ist das Grab der **Sibunz Tekin**», ܣܝܒܘܢܙ ܬܟܝܢ. — Der zweite Namen ist undeutlich, und statt ܗܕܐ ܚܨܐ steht im Datum ܚܨܐ.

---

1) In dieser Inschrift steht fehlerhaft ܐܠܛܘܙ statt ܐܠܛܘܪ und ܩܨܐ statt ܚܨܐ.

№ 82. «Im Jahre 1629 (1318), dem Pferdejahr (s.). Dies ist das Grab des Priesters Bujan Öz», ܐܘܙ ܒܘܝܐ. — Wie der zweite Name auszusprechen sei, kann ich nicht genau angeben; der Laut ö wird oft durch ܘ wiedergegeben.

№ 83. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des Scholasticus Abraham».

№ 84. «Im Jahre 1630 (1320), dem Schafjahr (s.). Dies ist das Grab des Jünglings Kyriakus».

№ 85. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des jungen Mädchens Sas Tarim», ܬܪܝܡ ܣܐܣ.

№ 86. «Im Jahre 1631 (1320), dem Affenjahr (s.). Dies ist [das Grab] der Gläubigen Tuz Ascha», ܐܫܐ ܛܘܙ. Wohl aus Versehen ist ܬܝܬ ausgefallen.

№ 87. Aus demselben Jahre, dem Affenjahr (s.). «Dies ist das Grab des Gläubigen Arslan», ܐܪܣܠܢ.

№ 88. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des Kirchenvorstehers, ܩܒܪܓܝܣ, Givargis, der sich eifrig bemüht hat für den Felsen des Kirchenhauses», ܩܒܪ ܗܘ ܕܫܪܝ ܒܟܝܦܐ ܕܥܕܬܐ.

ܟܝܦ ist türkisch und bedeutet der Stein, der Fels. ܥܕܬܐ heisst «das Kloster» und neusyrisch auch das Gebäude der Kirche. Die citirte Phrase will vielleicht sagen, dass der Verstorbene sich eifrig für den Bau der Kirche, oder eines Klosters, bemüht habe. Nach dem mir jetzt vorliegenden vortrefflichen Farbenabdruck von der Inschrift S. I, № 11, 2, p. 42 kommt der Ausdruck ܟܝܦ ܕܥܕܬܐ auf derselben, in einem allerdings etwas andern Zusammenhang, gleichfalls vor. Dort heisst es ܐܠܗܐ ܕܒܥܐ ܒܟܝܦ ܕܥܕܬܐ; hier bedeutet es wohl: «ein Fels des Klosters, der thätig war für die Kirche». ܩܒܪܓܝܣ ist der syrische Ausdruck für das aus dem Griechischen entlehnte ܐܦܝܣܩܘܦܐ; vgl. oben № 27.

№ 89. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist, ܗܢܘ, das Grab der Gläubigen Julitta», ܝܘܠܝܛܐ.

№ 90. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen Zelia», ܙܠܝ. Wohl Zeliva, ܙܠܝܐ, für ܙܠܝ; cf. S. I, p. 122. Aus Mangel an Raum steht ܩܕ statt ܩܕܝܫ.

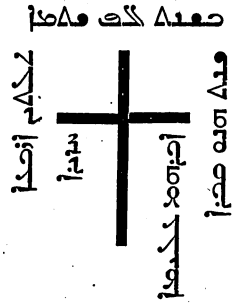
№ 91. «Im Jahre 1632 (1321), dem Huhnjahr (s.). Dies ist, ܗܢܘ, das Grab der Gläubigen Jalda», ܝܠܕ.

№ 91, 1. Diese Inschrift ist theilweise türkisch abgefasst und stark beschädigt, so dass ich sie nicht mit Sicherheit entziffern kann. Sie lautet:

(?)اىكى اوطوز ايكى	ايلكا اوطوز ايكى
[ا]ىلدز اىچى	طوركچا ىلدز
ده صنه	پو صنه
ىدىوسف	ىدىوسف

«Im Jahre [16]32, türkisch (d. h. nach dem Thiercyclus) das Huhn. Hier ist das Grab des **Givargis**», (Georgius). Ob nach ايكى die Zahlworte ىه كده صدس, d. h. 1600 ausgefallen oder absichtlich weggelassen wurden, lasse ich dahingestellt sein. Das Zahlwort ايكى ist fast ganz unleserlich; von ىلدز ist ى ziemlich deutlich und daraus folgere ich, dass jenes Zahlwort ايكى, ايكى, zu lesen sei, da das Jahr 1632 dem Huhnjahre entspricht; denn schwerlich kann diese Inschrift, wegen der Form der Schrift, aus dem Jahre 1536 (= 1225), welches Jahr gleichfalls mit dem Huhnjahre correspondirt, herstammen.

№ 92. Wegen der sonderbaren Art, wie diese Grabschrift auf dem Steine eingravirt ist, theile ich sie so mit, wie sie sich auf demselben befindet.



Zu lesen:

1) صعدا كك وهصا
2) كهلم ازصا
3) وعدا سدىا
4) اصده صنه
5) اصوصه كحصا

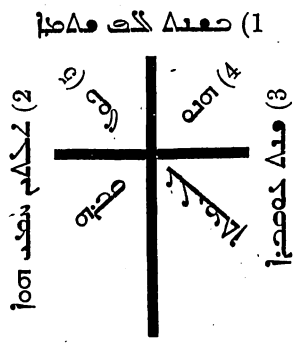
«Im Jahre 1634 (1323), dem Schweinejahr. Dieses ist das Grab des Jünglings **Abraham**».

№ 93. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Chatun**, حاتم, der Frau des Gläubigen **Arslan**».

№ 94. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Tuz-Pelga**», ىلچ صكى. Der 4. Buchstab im Namen ist unsicher und ist vielleicht wie o zu lesen; der Name würde dann lauten: Tuzulga, ىلچوكى.

№ 95. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. ىلچوس. «Dies ist das Grab des Lehrers **Schadi**, فاذى صكصا, eines lieblichen jungen Mannes, des Sohnes des Priesters **Paulus**. Sehr stark an Kraft war er», ىلچ سكم اصو.

№ 96. Auf dem Steine:



«Im Jahre 1635 (1324), dem Mausejahr (s.). Dies ist, ܗܢܐ, das Grab des Mädchens Kul», ܟܘܠ.

№ 97. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des Priesters Benus des Oiguren», ܥܓܘܪ ܒܢܘܣ. Ob ܥܓܘܪ hier wirklich der Oigur bedeutet, ist nicht ganz sicher; denn in diesem Falle müsste es ܐܘܓܘܪ heissen; da aber ܥܓܘܪ nicht gut einen Theil des Namens bilden kann — in welchem Falle er vor ܒܢ stehen müsste —, so glaube ich, dass hier ܥܓܘܪ uncorrect statt ܐܘܓܘܪ steht oder dass die Buchstaben ܐ nur auf dem Abdruck unsichtbar sind.

№ 98. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des Mädchens Pazak», ܦܙܩ.

№ 99. Diese Inschrift ist theilweise sehr unleserlich. Ich setze über die undeutlichen Buchstaben Punkte. Sie lautet:

«Im Jahre 1635 (1324), dem Mausejahr (s. u. t.). Dies ist das Grab des Paulus P....a, eines lieblichen Jünglings, des Sohnes des Jitluni», ܗܢܐ ܩܒܪܐ ... ܦ ܕܝܠܝ ܒܪ ... ܥ (?ܝܠܝ) ܝܬܝܪ ܒܪ ܦ...

№ 100. Diese Inschrift befindet sich auf einem sehr grossen Steine und ist in armenischer Sprache und Schrift abgefasst. Sie besagt, dass dieser Grabstein dem armenischen Bischof Johannes gewidmet ist, der im Jahre 772 der armenischen Aera (= 1324—1325 der christlichen Aera) gestorben sei[1]). Am Rande des Steines findet sich noch folgende syrische Beischrift: ܗܢܐ ܩܒܪ ܕܝܘܚܢܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܪܡܢܝܐ ܗܢܐ. «Dieses ist das Grab des armenischen Bischofs Juchanan».

1) Diese Inschrift ist mitgetheilt und erklärt von meinem Collegen N. Marr in den Abhandlungen (Zapiski) der orientalischen Abtheilung der St. Pb. russischen archäol. Gesellschaft, Bd. VIII, p. 344—349, wo die Inschrift auch abgebildet ist.

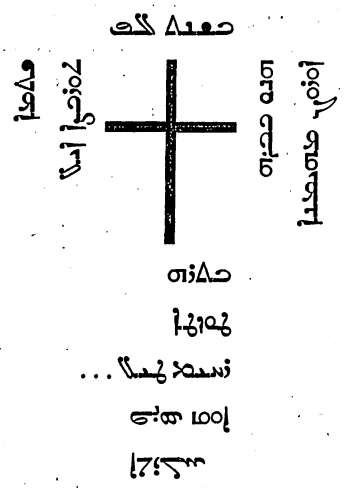
№ 101. «Im Jahre 1636 (1325), dem Stierjahr (s.). Dies ist das Grab des kleinen Mädchens **Zelibà**», ܙܠܝܒܐ.

№ 102. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. (ܫ݂ܝ). «Dies ist, ܗܢܘ, das Grab der Gläubigen **Sibug Tarim**», ܣܝܒܘܓ ܬܪܝܡ. Das Jahr 1636 entspricht dem Stier- und nicht dem Tigerjahre.

№ 103. Aus demselben Jahre. Tc. (Stier) s. «Dies ist das Grab des Priesters **Takin**», ܬܟܝܢ.

№ 104. Aus demselben Jahre. Tc. s. ܫ̈ܢ, richtig ܫ̈ܘܙ. «Dies ist, ܫ̈ܢ, das Grab der **Febronia Kuschtanz**», ܦܒܪܘܢܝܐ ܟܘܫܬܢܙ. Auch hier fehlt das Beiwort «die Gläubige», aber ein Kreuz befindet sich auf dem Steine.

№ 105. Diese schwer zu deutende Grabschrift ist theils syrisch, theils türkisch abgefasst. Auf dem Originale sind die Zeilen wie folgt geordnet:



Die Buchstaben ܐܙܢܟܕ bilden eine Ergänzung zu dem mit Worten nicht ganz ausgeschriebenen Datum, was in diesen Inschriften oft vorkommt (vgl. oben № 36, 48 f., 61 und die folgende Grabschrift), wobei die mit Worten ausgedrückten Zahlen mit Buchstaben wiederholt werden. Die Zeilen sind vermuthlich wie folgt zu ordnen (denn die regelrecht geschriebenen Worte unter dem Kreuze folgen immer auf die rechts von ihm eingravirten Zeilen; dagegen folgen die umgekehrt stehenden Worte auf die links vom Kreuze sich befindenden Zeilen; vgl. I, p. 117):

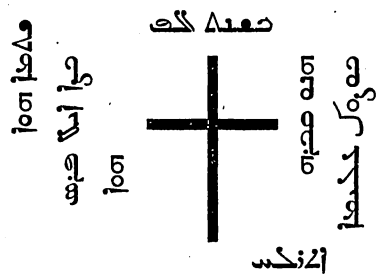
1) ܫܢܬ ܐܠܦ ܘ
2) ܗܘ ܐܝܟ ܐܙܢܟܘ
3) ܙܘܙ ܐܝ ܐ
4) ܕ ܗܘ ܐ
5) ܕܒܬܗ ܗܘ ܐ
6) ܐܝܟ ܕܒܪ ܐ
7) ܕܐܬ
8) ܐ
9) ... ܐ ܗܘ ܕ

Ob Zeile 8 ܐ oder ܙ zu lesen ist, lassen die Ausdrücke in Zweifel. Z. 9 sind die mittleren Buchstaben (oder der mittlere Buchstab) des 1. Wortes zweifelhaft; ܙ und das mit dem folgenden Buchstaben nicht verbundene ܣ sind ganz deutlich; ebenso ist ܐ unsicher. Auf diese Buchstabengruppe folgen einige Zeichen, die vielleicht ܐ oder ܐ zu lesen sind. Das Ganze wäre somit zu lesen ܐ od. ܐ, ein Wort, das ich nicht zu deuten weiss. Nur die ersten 7 Zeilen verstehe ich, die zu übersetzen sind: «Im Jahre 1638 (1327), türkisch war es das Tigerjahr. Dies ist das Grab des Gläubigen **Urug**, nach ihm....geliebt....».

Als Vermuthung spreche ich aus, dass ܕܐܬ hier fehlerhaft statt ܕܐܬܗ, «seine Tochter», steht. In diesem Falle wäre der Sinn der Zeilen 7 und 8: «des Gläubigen Urug [und] seiner Tochter Tuzta». Die Worte Z. 9 bleiben mir aber immerhin unverständlich.

Das Jahr 1638 entspricht nicht dem Tiger-, sondern dem Hasenjahre. Diese Inschrift muss also aus den ersten drei Monaten des seleuc. Jahres herstammen, wo das Jahr 1638 schon begonnen und das dem Jahre 1637 entsprechende Tigerjahr noch nicht abgelaufen war.

№ 106. Diese Grabinschrift ist auf dem Originale wie folgt geordnet:



Zu lesen:

1) ܫܢܬ ܐܠܦ ܘ
2) ܗܘ ܐܝܟ ܐܙܢܟܘ
3) ܙ[ܘܙ] ܐܝ ܐ ܗܘ ܐ
4) ܕ ܗܘ ܐ
5) ܗ ܕ ܐ

Zu übersetzen: «Im Jahre 1638 (1327) war es, türkisch war es im Tigerjahre. Dieses ist das Grab des Jünglings **Kuzuk**».

Die in kleinerer Schrift geschriebenen Buchstaben ܐܙܢܟܘ sind auch hier als Ergänzung zu dem mit Worten nicht ganz ausgeschriebenen Datum anzusehen. Ob ܙ Z. 3 nur auf

dem Abdrucke oder auch auf dem Originale fehlt, weiss ich nicht. — Diese Grabschrift stammt gleichfalls aus der Zeit zwischen October und Januar, wo das sel. Jahr 1638 schon begonnen und das Tigerjahr noch nicht abgelaufen war.

№ 107. «Im Jahre 1638, ٨٥٧٥ (1327), dem Hasenjahr (s.). Dies ist das Grab des Mädchens **Kiz Ascha**, صد أغا, der Tochter des Gläubigen **Arslan**».

№ 108. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Elischba'**».

№ 108, 1. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Helena**», ٨٥٧٥. Die beiden letzten Zahlen (38) sind sehr undeutlich; aber das Jahr des Tc. weist auf die Zahl 38 und auch die sichtbaren Buchstabenspuren können nur wie ٨٥٧٥ ٨٥٧٥ gelesen werden.

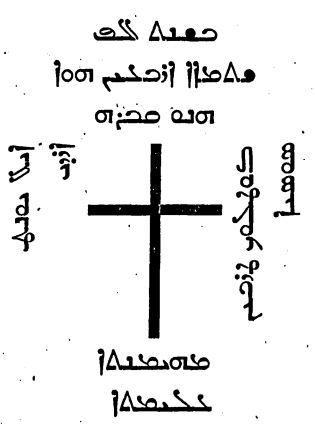
№ 109. «Im Jahre 1639 (1328), dem Drachenjahr, ٨٥٧٥, türkisch, ٨٥٧٥[ju], luu, ٥٥٥. Dies ist das Grab der Gläubigen **Ka.u., .o.** كا, der Tochter des **Mezar**», ٥٥٥. Der letzte Buchstab dieses Namens ist zweifelhaft.

№ 110. «Im Jahre 1640 (1329), dem Schlangenjahr, ٨٥٥, türkisch Ilan, ٨٥٥. Dies ist das Grab des Gläubigen **Nunu**», ٥٥٥. Der 3. Buchstab des Namens ist unsicher.

№ 111. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t., ٨٥٥. «Dies ist, ٥٥٥, das Grab der Gläubigen **Marjam**».

№ 112. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist, ٥٥٥, das Grab der Gläubigen **Kajamta**», ٨٥٥٥.

№ 113. Die Zeilen dieser zum Theil türkisch abgefassten Grabinschrift sind auf dem Steine auf folgende Weise geordnet:



Diese Zeilen sind auf folgende Weise zu ordnen:

1) ٨٥٥٥ ٥٥٥
2) ٥٥٥ ٨٥٥٥ ٥٥٥
3) ٥٥٥٥
4) ٨٥٥ ٥٥٥
5) ٥٥٥
6) ٥٥٥ ٥٥٥
7) ٥٥٥٥ ٥٥٥
8) ٨٥٥٥٥
9) ٨٥٥٥٥

«Im Jahre $\overline{1640}$ (= 1329), es war das Pferdejahr (syr. u türk.). Dies ist das Grab der Gläubigen, des Mädchens **Kutluk-Terkin**».

Das Jahr 1640 (= 1329) entspricht nicht dem Pferde-, sondern dem Schlangenjahre.

№ 114. Aus demselben Jahre. Tc. die Schlange, s. u. t. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Hindu**», ܗܢܕܝ. Der Name ist zwar undeutlich, aber dennoch fast ganz sicher. Die zweite Zeile links vom Kreuze lautet ܕܐ ܒܬ ܐܬܐ ܗܢܕ; das 2. Wort gehört aber zur vorangehenden Zeile, wo das Datum des Tc. angegeben ist.

№ 115. «Im Jahre $\overline{1641}$ (1330), dem Pferdejahr (s. u. t.). Dies ist das Grab des Priesters **Michaïl**...., des Sohnes des **Schelicha Kuschti**».

Im Original ܩܘܫܬܝ ܫܠܝܚܐ ܒܪ ܡܝܟܐ ܟܗܢܐ. Der erstere Name ist zwar nicht ganz deutlich, aber ich glaube mit ziemlicher Sicherheit, dass er Michaïl zu lesen sei. ܡܝܟ ist ganz deutlich, ebenso ܫܠܝܚ, nur ist es möglich, dass auf den letzten Buchstaben noch ein Buchstab, vielleicht ein ܘ oder ܝ, folgt. Was diese beiden Worte bedeuten, die sich aus dem Türkischen nicht erklären lassen, weiss ich nicht. Eigennamen können sie nicht sein, denn in diesem Falle müssten sie vor ܟܗܢ stehen.

№ 116. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Mädchens **Jumari**», ܓܘܡܪܝ. Der Name ist undeutlich und die Lesung daher unsicher.

№ 117. «Im Jahre $\overline{1642}$, ܫܢܬ (1331), dem Schafjahr (s.). Dies ist das Grab des Gläubigen **Mengu**», ܡܢܓܘ.

№ 118. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. (ܟܘ, so unter dem Kreuze). «Dies ist das Grab des Priesters **Chuk**» (od. Chuch), ܟܘ.

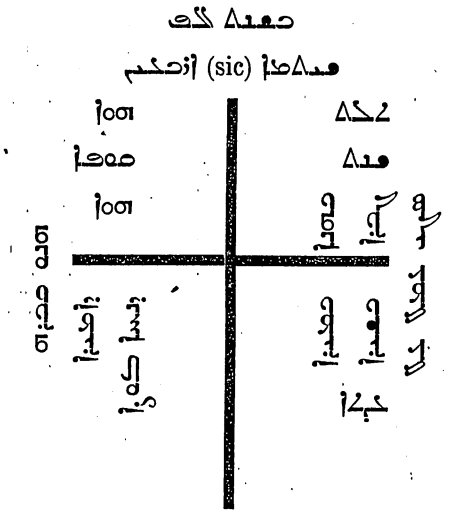
№ 119. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Priesters **Givargis Polit aja**», ܕܐ ܩܒܪ ܟܗܢ ܓܝܘܪܓܝܣ. — Was Polit aja, das getrennt und in zwei Worten geschrieben ist, bedeutet, kann ich nicht mit Sicherheit angeben. Vielleicht ist hier ܩܒܪܐ zu lesen und im Sinne von «Machthaber» aufzufassen. ܩܒܝܕܐ (vielleicht auch ܩܒܪܐ) wird auch im Sinne von Administator, princeps vici, سلطان كورة, gebraucht; ܩܒܪܐ könnte somit «Dorfvorsteher» bedeuten.

№ 120. «Im Jahre $\overline{1643}$ (1332), dem Affenjahr (s. u. t. ܩܘܦ, Pizin). Dies ist das Grab der Gläubigen **Anzak**, ܐܢܙܐ, der Frau des Kirchenvorstehers, ܩܫܝܫܐ, **Hindu**», ܗܢܕܝ.

№ 121. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das [Grab] der Gläubigen **Kutluk Pilga**», ܟܘܬܠܘܟ ܦܠܓܐ.

№ 122. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Mengu Tasch**», ܡܢܓܘ ܬܫ ܩܒܪ.

№ 123. Die Zeilen dieser Grabinschrift sind auf dem Originale auf folgende Weise geordnet:



Zu lesen:

1) ܫܢܐ ܟܓ
2) ܐܝܠܐ ܗܢܐ ܐܢܫܡ
3) ܫܢ ܐܠܦ ܘ
4) ܫܢ ܐܠܦ ܘ ܫܢ
5) ܫܢ ܫܢ ܫܢ
6) ܐܡܝܢ
7) ܐܡܝܢ ܟܗ
8) ܫܢ ܫܢ ܐܡܝܢ
9) ܐܡܝܢ ܫܢ ܐܡܝܢ
10) ܗܘ ܫܢ ܫܢ ܟ
11) ܟܝܪ

Diese Inschrift ist im Ganzen verständlich, nur das eine Wort ܐܡܝܢ Z. 8 ist hier unklar. Alle Bedeutungen dieses Wortes im syr.: dunkel, schwarz, traurig, zornig, finster sein, passen hier nicht. Im aramäischen bedeutet der Stamm כמר erhitzt, erglüht sein, und mit רחמים verbunden, z. B. נכמרו רחמיו, heisst es, seine Barmherzigkeit erglühte. Soll dieses Wort hier im Sinne von glühend, d. h. «sehr eifrig», aufgefasst werden? Oder ist ܐܡܝܢ hier einfach ein Schreibfehler für ܐܡܝܪ, vollkommen? Diese Conjectur ist deshalb wahrscheinlich, weil oben № 9 der Ausdruck ܐܡܝܪ ܫܫܢ und № 51 sogar ܐܡܝܪ ܫܢ vorkommt. Dieses Versehen konnte um so leichter entstehen, da die Verfasser dieser Inschriften oft ܢ = ܟ = ܪ gebrauchen. Zu übersetzen ist diese Inschrift wie folgt: «Im Jahre 1643 (1332) war es, das Affenjahr war es. Dieses ist das Grab des Emirs **Dencha Kuza**. [Er war] ein vollkommener Priester, ein rechtschaffener Mann, der sich eifrig bemüht hat für die Kirche».

№ 124. «1644 (1333), das Huhnjahr (s.), t. ܬܟܘܩ, Takaku. Dies ist das Grab des Mädchens **Marjam**, der Tochter **Milig Buka**», ܐܒܘ ܡܠܝܓ ܡܪܝܡ.

№ 125. Aus demselben Jahre. Tc. s. u t. ܬܟܘܩ. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Schirin**», ܫܝܪܝܢ.

№ 126. «Im Jahre 1646 (1335). Dies ist das Grab, ..., des Priesters Eltasch, ..., des Sohnes des Lehrers Julis», ... Das Datum lautet im Original ...; oben № 105 f. sind ähnliche Datirungen vorgekommen. Das ... des ersten Namens gehört schwerlich zum vorangehenden ..., wo, wie ich glaube, das ... aus Versehen weggelassen wurde. Der letzte Buchstab des Datums ist unsicher und ist vielleicht als ... = 3 zu lesen.

№ 127. Aus demselben Jahre, dem Schweinejahr (s.), t. ..., Tunguz. «Dies ist das Grab, ... (sic), des Gläubigen Nituzi», ... Sechs lautet ....

№ 128. «Im Jahre 1646 (1335), dem Mäusejahr (s.). Dies ist, ..., das Grab des Mädchens Kamza'», ... Dieser Name kommt im Talmud (babl. Tr. Gittin, fol. 55, b) als Männer- und in der syrischen Literatur als Frauenname vor; vgl. Paine Smith, Thes. s. v. — Das Jahr 1646 correspondirt, wie in der vorangehenden Inschrift richtig angegeben ist, mit dem Schweinejahr und nicht mit dem Mäusejahr.

№ 129. «Im Jahre 1647 (1336), dem Mäusejahr (s.), t. ..., Sizkan. Dies ist das Grab des Gläubigen Altöz Tiukin», ... — Die Zahl 7 im Datum ist nicht ganz deutlich und sie sieht fast wie ... aus; aber das correspondirende Datum des Thiercyclus zeigt darauf hin, dass hier ... zu lesen ist.

№ 130. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Zauma Sisna (od. Simina), des Sohnes des Irmia» (Jeremias), ... Der zweite Name ist undeutlich und ich kann nicht mit Sicherheit angeben, ob er ... oder ... zu lesen ist. Der Name שישנא kommt in der rabbinischen Literatur vor, ebenso סימנא und סימונא.

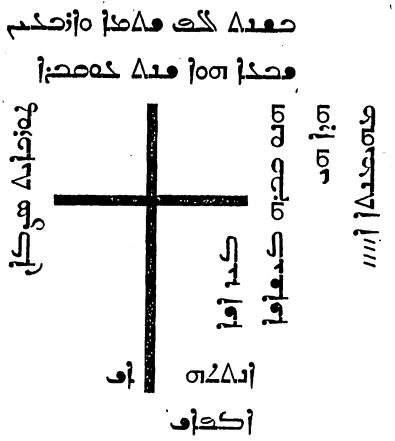
№ 131. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des lieblichen Jünglings Mazuk», ...

№ 132. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Gläubigen Juschmid, beigenannt Jus (Nus od. Jup) Païschi, des Sohnes des Kirchenvisitators Arslan .....», ... (?) ....

Der erste Beiname ist undeutlich. Wie die beiden letzten undeutlichen Buchstaben in ... zu ergänzen sind, weiss ich nicht. ... heisst das Schild; aber dies giebt keinen Sinn. In diesem Worte steckt gewiss irgend ein Participium, aber ich habe kein mit einem ... anfangendes Verbum gefunden, das hier einen passenden Sinn gäbe. Das folgende ..., Waffen, oder Schmuck, ist sehr deutlich. Wie aber die Worte ... zu erklären sind, ist mir unbekannt; vielleicht bedeuten sie: der Waffenschmied.

№ 133. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Gläubigen Palu», ...

№ 134. Diese Grabschrift ist insofern interessant, als auf dem Originale charakteristische Correcturen angebracht sind. Wir theilen sie daher hier so mit, wie sie sich auf dem Steine befindet:



Wir finden hier folgende Correcturen: كدعاف wurde verändert in كدا اف; unter دده wurde die Correctur دده ؛ده angebracht, weil der Leichenstein einer Frau gewidmet war; vgl. S. I, p. 122. Nach ؛ΔحدΔحده stand fehlerhaft ده۷۷؛ und unter dem Kreuze أكعاف; letzteres aber wurde nach unten verlängert, wodurch die ersten 3 Buchstaben dieses Namens unsichtbar wurden; ده۷۷؛ wurde weggemeisselt und diese beiden letzten Worte wurden rechts vom Fusse des Kreuzes gesetzt. — Zu übersetzen: «Im Jahre 1647 (1336), dem Mäusejahr (s. u. t.). Dies ist das Grab der Gläubigen **Kiz Ascha**, der Frau des **Akpasch**».

Der letztere Name kommt S. I № 38 in einer Grabschrift vom J. 1638 (1327) vor.

№ 135. «Im Jahre 1648, ؛حدد۷ (1337), es war das Stierjahr (s.), türk. ؛ول, Ud. Dies ist, دده, das Grab der Gläubigen **Marjam**».

№ 136. Aus demselben Jahre (؛Δحدد۷). «Und es war das Stierjahr (s.). Dies ist das Grab der Gläubigen **Pebug**» (od. Sebug), ههمم oder ههمم.

№ 137. [Im Jahre] «1649 (1338), dem Tigerjahr (s.). **Gauher Naz**, ناز جوهر, eine junge Frau, ؛ΔحدΔد, die Frau, ده۷Δ؛ (sic), des **Kutaïsch**», كوتايف. — Der erstere Name ist persisch, جوهر ناز, etwa «die köstliche Perle» oder «der köstliche Edelstein».

№ 138. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Kutluk Aschi**», اوه كوتلوك.

№ 139. Aus demselben Jahre. «Dies ist das Grab des lieblichen Scholasticus **Diodoros**, ديودوس, des Sohnes des Lehrers **Chezkiil**, حزقيال (Ezechiel), welcher

an der Pest gestorben ist», ܕܡܝܬ ܒܡܘܬܐ ܗܢܐ. — Vgl. S. I, p. 129 f., hier die drei folgenden Inschriften und weiter unten №№ 167 u. 183.

№ 140. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Sara**», ܣܪܐ. Sie starb an der Pest», ܕܡܝܬ ܒܡܘܬܐ ܗܢܐ. In diesen Inschriften wird immer ܗܢܐ gebraucht, auch wenn von weiblichen Personen die Rede ist.

№ 141. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Sebinz Tarim**», ܬܪܝܡ ܣܒܝܢܙ. Sie starb an der Pest», ܕܡܝܬ ܒܡܘܬܐ ܗܢܐ.

№ 142. Aus demselben Jahre. «Dies ist das Grab des Mädchens **Kiz Tarim**, ܬܪܝܡ ܟܙ, welche an der Pest gestorben ist», ܕܡܝܬ ܒܡܘܬܐ ܗܢܐ.

№ 143. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Jünglings **Mama**, ܡܡܐ, des Sohnes des **Bulmisch**», ܕܒܘܠܡܫ.

№ 144. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des lieblichen Jünglings **Urus Puka**», ܦܘܩܐ ܐܘܪܘܣ.

№ 145. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Priesters **Sazik Hindu**», ܗܢܕܘ ܣܙܩ.

№ 146. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Jünglings **Mengu Tasch**», ܬܫ ܡܢܓ, des Sohnes des **Sazik Hindu**». Wohl der Sohn des Vorangehenden. Auf dem Steine:

ܬܫ ܡܢܓ
ܕܒܪ ܣܙܩ
ܗܢܕܘ

№ 147. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Tekin**», ܬܟܝܢ.

№ 148. Aus demselben Jahre. «Dies ist, ܗܢ, das Grab der Gläubigen **Marjam**».

№ 149. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Kutuk** (od. Kutluk) **Zisch**», ܙܝܫ ܩܘܬܘܩ (od. ܩܘܬܠܘܩ). — Die letzten zwei Buchstaben des zweiten Namens sind undeutlich.

№ 150. Aus demselb. J. «Dies ist das Grab der Gläubigen, ܕܝܢ ܓܝܓܪܬ (sic), **Targig Tigin**», ܬܟܝܢ ܬܪܓܝܬ.

№ 151. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des Jünglings **Sanita Juchanan**», هاسنا يصغ. Der zweite Buchstab des ersten Namens ist vielleicht wie ȝ zu lesen.

№ 152. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Alzu**», ولگ. Der letzte Buchstab ist unsicher.

№ 153. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Gläubigen .....». Die beiden folgenden Namen sind schwer zu entziffern, es scheint aber ايكصا عدهده (od. عصده) zu stehen.

№ 154. Aus demselben Jahre. «Dies ist das Grab des Jünglings **Thoma**», اتصوك. Das Wort ستصص oder اتصص ist sehr undeutlich und offenbar vom Steinmetz nachträglich corrigirt. Es scheint als ob er zuerst اتعص setzen wollte. Das Datum des Tc. ist hier nicht angegeben.

Es folgt jetzt eine lange Reihe von Grabinschriften — № 155—199 —, welche alle aus dem Jahre 1650 (1339) herstammen, zu welcher Zeit in jener Gegend die in Europa unter dem Namen «der schwarze Tod» bekannte Pest furchtbar gewüthet zu haben scheint. Wir haben gesehen, dass schon in einigen, aus dem vorangehenden Jahre stammenden Grabinschriften ausdrücklich erwähnt ist, dass die Personen, denen jene Leichensteine gesetzt wurden, an der Pest gestorben seien. Dieselbe Bemerkung findet man auch auf mehreren aus dem Jahre 1650 (1339) stammenden Leichensteinen. In S. I sind 25 Grabinschriften mitgetheilt, welche aus diesem Jahre herrühren; hier sind noch 47 hinzugekommen. Wahrscheinlich finden sich unter den undatirten Grabinschriften gleichfalls viele aus demselben Pestjahre herstammende. Um nicht immer eine und dieselbe Phrase zu wiederholen, werde ich nur die erste Inschrift aus diesem Jahre vollständig mittheilen, von den anderen aus diesem Jahre stammenden Inschriften nur die Namen und die anderen etwaigen Zusätze angeben.

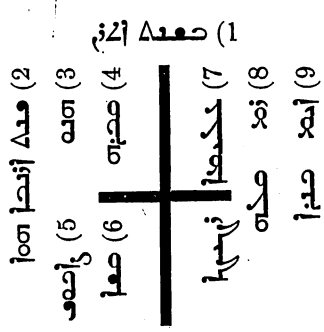
№ 155. «Im Jahre $\overline{1650}$ (1339), es war das Hasenjahr (bald اتصا, bald اتصصا), türkisch قصعكاچ (auch قصعكچ) und قوعكاچ (od. قوعصچ). Dies ist das Grab der Gläubigen **Kiz Chatun**, خاتون قز, der Schwiegertochter des **Takel Tarim Kuschtanz**», قوشتمز تكل ننڭ قزى.

№ 156. Tc. s. «Dies ist das Grab des kleinen Mädchens **Kutluk Tarim**», ننڭ كوكلوك.

№ 157. Ohne Tc. «Dies ist, بو, das Grab des kleinen Mädchens **Asch Tarim**», ننڭ اش.

№ 158. Ebenso. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Schadi**», شادى.

№ 159. Die Zeilen dieser Inschrift sind auf dem Original wie folgt eingravirt:



«Im Jahre 1650 (1339), es war das Hasenjahr. Dies ist das Grab des Priesters **Zakusch**, eines lieblichen Jünglinges. Laut war seine Stimme wie die einer Zither». Der 3. Buchstab des Namens ist nicht ganz sicher und ist vielleicht wie ; zu lesen, somit Zarusch.

№ 160. Tc. s. «Dies ist das Grab des Kirchenvisitators **Dencha**», ...

№ 161. Ohne Tc. «Dies ist, ..., das Grab der **Elischba'**».

№ 162. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Jünglings **Munga Tarim**», ...

№ 163. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Kirchenvorstehers **Schadikam**, ..., des Sohnes des Priesters **Mangu Tasch**», ... Vgl. unten № 208.

№ 164. Ebenso. «Dies ist das Grab des Scholasticus **Juchanan**».

№ 165. Ebenso. «Dies ist das Grab des Priesters **David**, eines lieblichen Jünglinges, des Sohnes des [Gläubigen] **Nistoris**» (Nestorius), ... — ... ist wohl eine Corruption von ..., «der Gläubige».

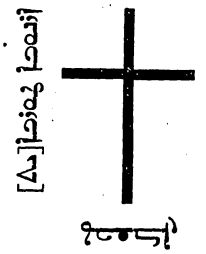
№ 166. Ebenso. «Dies ist das Grab des Priesters **Arslan**, des Sohnes des Epitropos (d. i. des Kirchenverwalters) **Kyriakus**», ...

№ 167. Tc. nur t. «Dies ist, ..., das Grab des Mädchens **Zeliwa**. Sie starb an der Pest», ...

№ 168. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Priesters **Kuz Peg**, ..., eines lieblichen Jünglinges, der sich eifrig bemüht hat für die Kirche», ... (sic) ..., des Sohnes des Gläubigen **Julu**», ...

№ 169. Ebenso. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Tarim**, der Schwiegertochter (oder Braut) des Gläubigen (?) **Andrea**» (Andreas), ܐܢܕ. Darauf folgt ein undeutliches Wort, welches wohl ܡܗܡܢܐ, «der Gläubige», oder ܡܗܡܫܢܐ, «Exorcista» (vgl. S. I, p. 161 zu p. 101) zu lesen sein dürfte.

№ 170. Ebenso. «Dies ist das Grab des Mädchens **Marjam**». Auf dem Steine:



№ 171. Tc. nur s. «Dies ist das Grab der jungen Frau **Pazak**, ܦܙܩ, der Schwiegertochter des Gläubigen **Jalda**», ܕܐܠ ܒܪܗ. ܕܐܠ ist sicher nur eine Abkürzung von ܡܗܡܢܐ oder ܐܠܕܐ.

№ 172. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Mädchens **Tulun Tekin**», ܬܟܝܢ ܛܘܠܘ.

№ 173. Ebenso. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Osch'ana**», ܐܘܫܥܢ.

№ 174. Ebenso. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Buka**», ܒܘܩ.

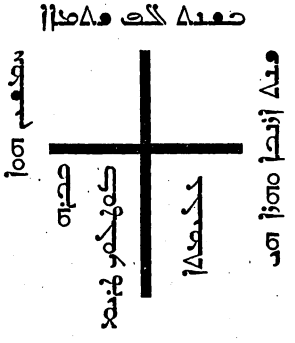
№ 175. Ebenso. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Givargis**».

№ 176. Ebenso. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Elischba'**».

№ 177. Ebenso. «Dies ist, ܗܢܐ, das Grab der Gläubigen **Tuz Tarim**», ܛܘܙ ܬܪܝܡ.

№ 178. Ebenso. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Juzuta**», ܝܘܙܘܛܐ.

№ 179. Die Zeilen dieser Inschrift sind auf dem Originale auf folgende Weise eingravirt:



Zu lesen:

1) ܩܒܪܐ ܕܟ ܐܠܗܐ
2) ܡܪܝܡ ܒܪܬ
3) ܐܢܕ ܒܪܐ ܕܐ
4) ܒܢܝܐ
5) ܟܘܟܡܘ ܬܝܡܪ
6) ܟܪܣܛܐ

«Im Jahre 1650 (1339), das Hasenjahr. Und dies ist das Grab des Mädchens **Kutluk Tarim**».

№ 180. Tc. s. «Und dies ist, ܗܕܐ, das Grab des Gläubigen **Sansis**», ܣܢܣܝܣ.

№ 181. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Priesters **Taga**», ܬܓܐ.

№ 182. Tc. s. «Und dies ist das Grab des Mädchens **Maïfra**», ܡܝܦܪܐ. — Hier wird dieser Name am Schlusse mit ܐ geschrieben, während sonst am Ende ein ܐ gesetzt ist; vgl. S. I, p. 134.

№ 183. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Tapak**», ܬܦܩ; sie starb an der Pest».

№ 184. Ebenso. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Kyriakus**».

№ 185. Ebenso. «Dies ist das Grab des Jünglings **Abraham**, des Sohnes des **Kejama**», ܩܝܡܐ.

№ 186. Ebenso. «Und dies ist das Grab der Gläubigen **Tarim**», ܬܪܡ.

№ 187. Ebenso. «Dies ist das Grab des Priesters **Kuschru**» (od. Kimru), ܟܡܪܘ, od. ܟܘܫܪܘ.

№ 188. Ebenso. «Dies ist, ܗܢܐ, das Grab der Gläubigen **Schirin**», ܫܝܪܝܢ. — Unter diesem Namen wollte der Graveur das Wort ܐܣܛܪܠܒܐ eingraviren, liess aber, wohl aus Mangel an Platz, das Wort unvollendet und setzte es auf eine andere Stelle.

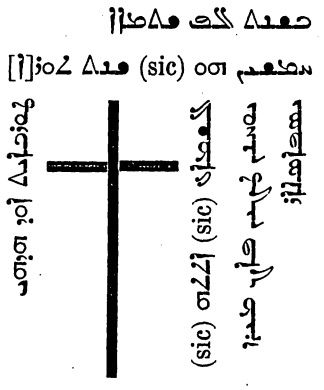
№ 189. Ebenso. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Kutai**», ܟܘܬܝ. Auf ܟܘܬܝ folgt ein Geschnörkel, das ich nicht deuten kann. Vielleicht ist der Name ܟܘܬܝܫ, Kutaïsch, zu lesen.

№ 190. Tc. s. «Dies ist das Grab des kleinen Mädchens **Pazak**», ܦܙܩ.

№ 191. Tc. das Schlangenjahr (s.), welches aber dem Jahre 1652 (1341) entspricht. «Dies ist das Grab, ܩܒܪ, des Scholasticus **Kelza Tegin**», ܟܠܙܐ ܬܟܝܢ.

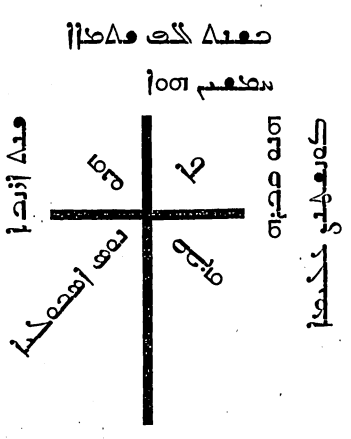
№ 192. Auch hier ist das Datum nach dem Thiercyclus das Schlangenjahr, s. u. t., ܐܠܦ, angegeben. «Dies ist das Grab des Priesters **Hindu**, ܗܢܕܘ, des Sohnes des **Givargis**».

№ 193. Diese graphisch und stilistisch nachlässig abgefasste Grabschrift lautet auf dem Original wie folgt:



Zu übersetzen: «Im Jahre 1650 (1339), im Stierjahre, türkisch Ud. Dies ist [das Grab] der **Alischma'** (wohl Elischba'), der Frau des Mirza (?) Ispasalar (d. h. des Heerführers) **Juchanan Tegin Peg**». Der Titel Mirza kommt in diesen Grabschriften sonst nicht vor, wohl aber der persische Titel Ispahsalar; vgl. oben die Grabschrift № 5 vom Jahre 1573 (1262) und № 71 vom Jahre 1624 (1313). Das Stierjahr correspondirt nicht mit dem Jahre 1650, sondern mit 1648 (1337).

№ 194. Auf dem Steine:



Zu lesen:

1) ܫܢܬ ܐܠܦ ܘܬܠܝܡܐ
2) ܕܡܫܢܐ ܣܘܢ
3) ܕܐܬ ܐܘܕ
4) ܣܘܢ ܕܐܬ
5) ܟܘܢܣܬܐ ܚܢܢ
6) ܣܘܢ ܕܐܬ
7) ܟܘܢܣܬܐ ܚܢܢ

«Im Jahre 1650 (1339), im Hasenjahre. Dies ist das Grab des Scholasticus **Chanus**; dies ist [auch] das Grab des Jünglings **Constanz**». Dieser Name ist unsicher; das ڒ am Ende ist deutlich. Das Grab mag für zwei Personen bestimmt gewesen sein; vgl. S. I, p. 3 u. p. 74, № 44.

№ 195. Tc. s. u t. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Zamisa**, ܙܡܝܫܥ, des Sohnes des Gläubigen **Nestoris Köta**», ܢܣܛܘܪܝܣ ܟܘܬܐ. Die beiden letzten Buchstaben des ersten Namens, sowie auch der zweite Namen des Vaters sind nicht ganz sicher.

№ 195, 1. Ebenso. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Aiber Kuschtanz**», ܐܝܒܪ ܟܘܫܛܢܙ. Der letzte Buchstab des ersten Namens ist unsicher. Hinter dem türkischen Datum befindet sich das türkische Wort ایدی, «es war».

№ 196. Ebenso. «Dies ist das Grab des **Juschmid** (?), eines lieblichen Jünglinges, des Sohnes des **Puscha**». Beide Namen sind nicht ganz sicher.

№ 197. Ebenso. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Elischba'**. Nur ...ܥ sind sicher.

№ 197, 1. Tc. s. «Dies ist das Grab des Priesters **Juchanan**, des Sohnes des Gläubigen **Kyriakus**». ܐܢܚܢ ist wiederholt falsch ein- und weggemeisselt.

№ 198—199. Wegen der Statistik der aus dem Pestjahre 1650 (1339) stammenden Grabinschriften bemerken wir, dass auch diese beiden Inschriften aus diesem Jahre herrühren. № 198 Tc. nur s., ist das Grab eines Mannes und 199, Tc. s. u. t., das eines Weibes. Die Namen sind in beiden Inschriften unleserlich. In 198 scheint der Name Mirsin, ܡܪܥܣܡ, zu lauten; deutlich ist nur ܣܡ.

Die Zahl der aus diesem Pestjahre 1650 (1338—1339) herstammenden datirten Grabinschriften beträgt somit 25 (der 1. Serie) + 47 der hier mitgetheilten, zusammen 72. Wie gross die Zahl der aus diesem Jahre herstammenden undatirten Grabinschriften ist, lässt sich natürlich nicht angeben. Aus dem Jahre 1649 (1337—1338), in welchen die Pest begonnen hat, sind S. I 14 und hier 18, zusammen 32 datirte Grabinschriften mitgetheilt.

№ 200. «Im Jahre $\overline{1651}$ (1340), im Drachenjahre (s.). «Dies ist das Grab der Gläubigen **Paschak**», ܦܫܐܟ.

№ 201. Aus demselben Jahre. Tc. das Hasenjahr (s. u. t.). «Dies ist das Grab des Gläubigen **Zauma**, eines lieblichen Jünglinges, des Sohnes des ....». Der zweite Name ist unleserlich. Diese Inschrift stammt aus der Zeit zwischen October und Januar, wo das sel. Jahr 1651 (= 1339) schon begonnen, aber das Hasenjahr noch nicht abgelaufen ist.

№ 202. Aus demselben Jahre. Tc. das Drachenjahr (s. u. t. ܐܟܡ statt ܟܗ). «Dies ist das Grab, ܗܕܐ, der ....», ܕ.. Die erste Hälfte des Namens ist unleserlich.

№ 203. [Im Jahre] «52, ܬܫܟ (d. h. 1652 = 1341), im Schlangenjahre (s.). Dies ist das Grab des **Tunga Jilan**», ܝܠܢ ܬܘܢܓ. ܝܠܢ befindet sich auf der dritten Zeile nach dem Eigennamen, ohne das sonst übliche vorangehende ܐܬܝܗ; ich denke daher, dass ܝܠܢ, Jilan, zum Namen gehört und keine Uebersetzung von ܫܡ sein dürfte.

№ 204. Aus demselben Jahre, ܬܫܟ. Tc. s. «Des Mädchens **Sara**», ܣܪܐ. Die gewöhnliche Formel «dies ist das Grab» fehlt hier.

№ 205. Aus demselben Jahre, ܬܫ (und so meistens). Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Jünglings **Luka**, ܠܘܩܐ, des Sohnes des **Chananischu'**», ܚܢܢܝܫܘܥ.

№ 206. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. — letzterer ist unter dem Kreuze verkehrt eingravirt:

«Dies ist das Grab des Gläubigen **Tuglug**», ܬܘܓܠܘܓ.

№ 207. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Maïfra**», ܡܝܦܪܐ, der Frau, ܐܢܬܬ, des **Oscha'na**», ܐܘܫܥܢܐ.

№ 208. Aus demselben Jahre, ܬܫܟ. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Mädchens **Pazak Tarim**, ܦܙܩ ܛܪܝܡ, der Tochter des Priesters **Schadikam**», ܫܕܝܩܐ. — Vgl. oben № 163.

№ 209. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Martha**, der Frau, ܐܢܬܬ, des **Muscha**», ܡܘܫܐ.

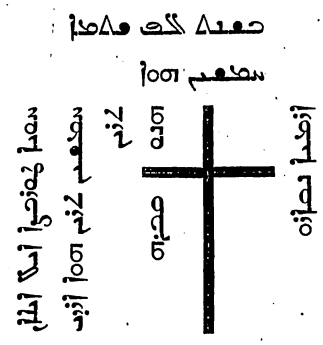
№ 210. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Jünglings **Odischu'**, ܥܕܝܫܘܥ, des Sohnes des Archidiacons **Schalicha**», ܫܠܝܚܐ.

№ 211. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Kejamtha**, ܩܝܡܬܐ, aus Kaschgar», ܟܫܓܪ.

№ 212. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Mädchens **Elkab**» (od. Elikab), ܐܠܟܒ od. ܐܠܝܟܒ.

№ 213. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist, ܗܢܐ, das Grab der Gläubigen **Mui**» (Mö), ܡܘܝ. Unter dem rechten Fusse des Kreuzes befinden sich einige Zeichen, die ich nicht sicher zu deuten verstehe. Ich vermuthe, dass diese Zeichen mit den vorangehenden Buchstaben zusammen ܡܘܝܩܕܫ zu lesen sind.

№ 214. Diese zum Theil türkisch abgefasste Inschrift lautet:



«Im Jahre 1650, es war die Schlange (s.), türkisch das Schlangenjahr. Zweiundfünfzig (1341) war es. Dieses ist das Grab des **Jerimias Nekaru**». Der erste Buchstab des zweiten Namens ist vielleicht als ـد zu lesen; derselbe würde dann lauten Ikaru; ebenso ist das ـ in diesem Namen nicht ganz sicher; vielleicht ist derselbe ـنه zu lesen.

№ 215. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des Mädchens **Aschi Tarim**», ـنـ ـعـ.

№ 216. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der **Kejama**», ـمـ. Dass hier von einer weiblichen Person die Rede ist, ersieht man aus der Formel ـد ـ vor ـه; vgl. I, p. 122. ـمـ als Frauenname kommt hier sonst nicht vor, wohl aber ـمـ öfters. Vielleicht ist hier das ـ ausgefallen. Nach ـد wollte der Steinmetz ـه setzen, schrieb aber aus Versehen ـه und setzte auf die folgende Zeile das richtige Wort.

№ 217. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Gläubigen ....., des Sohnes des **Givargis**». Der Name des Verstorbenen ist unleserlich; der erste Buchstab ist deutlich ein ـ, der zweite unleserlich, ـ oder ـ, worauf ziemlich deutlich ـ folgt. In dem folgenden Worte sind die Buchstaben ـد deutlich. Vielleicht lautet dasselbe ـ, Archidiacon.

Es scheint, dass auch im Jahre 1652 = 1341 die Pest in jener Gegend noch geherrscht hat, da aus diesem Jahre 16 (Serie I 1, hier 15) Grabschriften herstammen.

№ 218. «Im Jahre 1653 (1342), im Pferdejahre (s.). Dies ist das Grab des kleinen Mädchens **Gauher Tarim**», ـنـ ـ.

№ 219. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Und dies ist das Grab des kleinen Mädchens **Marjam**».

№ 220. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Simi**», ܫܡܥܝ.

№ 221. Aus demselben Jahre. Tc. s. u. t. «Dies ist das Grab des Priesters **Markus**, ܡܪܩܘܣ, eines lieblichen Jünglinges», ܗܕܐ ܩܒܪܐ ܕܡܪܝ ܥܠܡ (sic). ܗܕܐ ist mit grossen, ܡܪܝ mit kleinen Buchstaben eingravirt und offenbar später hinzugefügt.

№ 222. Aus demselben Jahre. Tc. s. «Dies ist das Grab des Jünglings **Zaumâ**, des Sohnes des **Ja'kub Juschmid**», ܙܥܘܡܐ.

Am Schlusse der datirten Grabinschriften theile ich hier noch zwei Inschriften mit, deren Daten theilweise zerstört sind.

№ 223. In dieser Inschrift sind die Zahlbuchstaben ܐ ganz deutlich; der dritte Buchstab ist sicher kein ܝ, aber vielleicht ein ܕ oder ein ܪ; der vierte Buchstab scheint ein ܙ zu sein, also wohl 1497 (1186), oder 1507 (1196). Von den folgenden Zeilen sind die Worte [ܕ]ܥܒ ܕܐ ܫܢ deutlich, von dem Eigennamen scheinen die letzten Buchstaben ܟܠ zu lauten, also vielleicht ܟܘܬܠܘ, Kutluk. Das letzte Wort ist ziemlich sicher ܡܬܩܕܫܬܐ, «die Gläubige», zu lesen. Die Schrift ist alterthümlich.

№ 224. In dieser Inschrift sind die Zahlworte ܐܠܦ ܘܫ, 1600, ganz deutlich; dagegen sind die beiden letzten Zahlen stark zerstört. Doch glaube ich, dass das letzte Zahlwort ܐܠܗ zu lesen sei. In diesem Falle stammt diese Inschrift aus dem Jahre 1626 (1315), da dieses Jahr mit dem Hasenjahre, wie hier angegeben ist, correspondirt. Es folgt dann: «d. i. das Hasenjahr. Dies ist das Grab des Mädchens **Helena**», ܗܠܢܐ.

Grabinschriften, welche blos nach dem Thiercyclus datirt sind.

№ 225. «Das Mausejahr (t.). Das kleine Mädchen **Bazak Tarim**», ܒܙܩ ܛܪܝܡ.

№ 226. «Die Maus (s.). Der Scholasticus **David**», ܕܘܝܕ.

№ 227. «Das Stierjahr (s.), türkisch Ut. Dies ist das Grab des Gläubigen **Nestoris**, ܢܣܛܘܪܝܣ, des Sohnes des Exegeten **Barschabâ**», ܒܪ ܫܒܐ ܦܫܩܢܐ.

№ 228. «Das Tigerjahr (s.). Dies ist das Grab des Knaben **Givargis**».

№ 229. «Das Tigerjahr (s.). Dies ist das Grab des Mädchens **Daulet**», ܕܘܠܬ. Wohl = دولة.

№ 230. «Das Drachenjahr (s.). Dies ist das Grab des Gläubigen **Zaumâ**, des Sohnes **Ischu'**, des Wohlthätigkeitsvorstehers (oder des Brückenaufsehers)», ܙܥܘܡܐ ܒܪ ܝܫܘܥ ܨܥܘܡܐ. Oben № 9 ist eine Grabschrift vom Jahre 1575 (= 1264) mitgetheilt, welche einem ܨܥܘܡܐ ܙܥܘܡܐ gewidmet ist. Auch S. I, p. 26, № 92 findet sich eine Grabschrift vom Jahre 1592 (= 1271) einer Frau Maïfrah, von der gesagt ist, dass sie die Frau des Zaumâ ܨܥܘܡܐ war (vgl. weiter unten die Verbesserung zu dieser Stelle). Es ist also möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass Zaumâ unserer Grabschrift (230) eben der Mann dieser Maïfrah und der Sohn des Ischu' von № 9 (dieser S.) war, der 1575 (= 1264) gestorben ist. Der Titel ܨܥܘܡܐ vererbte sich somit von dem Vater auf den Sohn, und unsere Grabschrift, deren Schriftcharakter ähnlich ist dem der Grabschrift der erwähnten Maïfrah (S. I, p. 26, № 92) mag somit aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, etwa 1579 (= 1268) oder 1591 (= 1280) — beide Drachenjahre — herstammen. Ueber die Bedeutung des Titels ܨܥܘܡܐ habe ich oben zu № 9, p. 7 f. meine Vermuthung ausgesprochen.

№ 231. «Der Drache (s.). Dies ist das Grab des jungen Mädchens **Kutluk Tarim**», ܟܘܬܠܘܟ ܬܪܝܡ. Die Zeilen dieser Grabschrift sind so geordnet wie die der Inschrift S. I, № XI, p. 98 u. unten № 314, p. 51.

№ 232—233 [1]. «Das Drachenjahr (s.). Der Knabe **Arslan**», ܐܪܣܠܢ. Die Zeilen sind geordnet wie № 314.

№ 234. «Das Schlangenjahr (s.). Dies ist, ܗܢ, das Grab des kleinen Mädchens **Zelîbâ**», (sic) ܙܠܝܒܐ ܙܥܘܪ.

№ 235. «Das Schlangenjahr (s.). Dies ist das Grab des Scholasticus **Tukduk Puka**», ܬܘܩܕܘܩ ܦܘܩܐ.

№ 236. «Das Schlangenjahr (s.). Dies ist das Grab des Gläubigen **Markus**», ܡܪܩܘܣ.

№ 237. «Das Schlangenjahr (s.). Dies ist das Grab des Scholasticus **Zaumâ**».

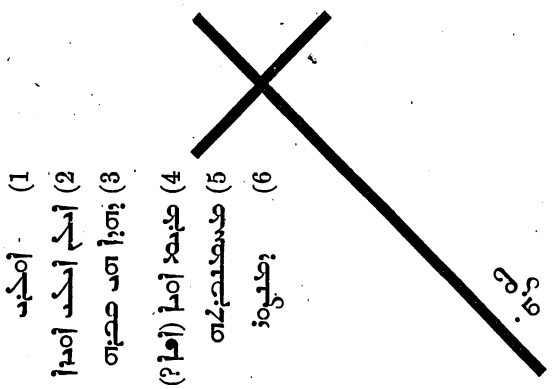
№ 238. «Das Schlangenjahr (s. u. t.). Dies ist das Grab des Scholasticus **Tukuz**, ܬܘܩܘܙ, des Sohnes des **Kuza**», ܩܘܙܐ.

---

1) № 232 fehlt.

№ 239. Ebenso. «Dies ist das Grab des Gläubigen Tuz Achlan», ... Im Papierabdruck scheint die obere Zeile zu fehlen, wo sich vielleicht das Datum 1640 (= 1329) befunden hat. Auf ... folgt ... und darauf ein stark verwischtes Wort, welches wohl ...[ز]ه[ر] zu lesen sein dürfte.

№ 240. Die Erklärung dieser Grabinschrift bietet sowohl graphisch, wie auch inhaltlich manche Schwierigkeiten. Sie ist auf dem Steine auf folgende Weise eingravirt:



Die ersten drei Worte: ... (statt des gewöhnlichen ...) ... (ايل, d. h. ايل mit dem auf ايلان rückweisenden Possessivsuffixe der 3. Person), d. h. «sie starb im Schlangenjahr», sind klar. Das folgende ... entspricht vielleicht dem türkischen اوزا, özä, da die Nestorianer in diesen Inschriften die Vokale ö und ü oft durch ... ausdrücken (s. S. I, p. 143). Dieses özä, «auf», wird wohl hier in temporaler Bedeutung, also «zur Zeit», aufzufassen sein. Das ; am Anfange der 3. Zeile ist sehr auffallend; ich vermuthe, dass der der syrischen Sprache wenig kundige Verfasser der Inschrift oder vielleicht der Steinmetz das ; am Anfang der 3. statt am Anfang der 4. Zeile gesetzt hat, wohin das ; auch gehört; vgl. unten № 258 und 310, wo dasselbe vorkommt. In der vierten Zeile giebt ..., das schwerlich als Eigenname aufgefasst werden könnte, keinen Sinn; ich vermuthe, dass die Zeichen zwischen dem ersten und letzten ... wie ... (welche Form des ... hier oft vorkommt, vgl. S. I die Tafel von Euting) zu lesen ist[1]) und dass der ganze Name Mariam-Ascha lautet. Weibliche mit Ascha zusammengesetzte Namen kommen in diesen Inschriften sehr häufig vor. Räthselhaft ist die 5. Zeile. Dass die letzten vier Buchstaben ..., «seine Tochter», hier einfach «die Tochter des», zu lesen sind, ist mir nicht zweifelhaft. Aber was bedeutet das vorangehende ..., welches mit dem folgenden ... verbunden und damit als ein Wort geschrieben ist? Soll vielleicht dadurch auf eine un-

1) Die Biegung nach rechts, die vom ersten Häkchen ausläuft, rührt vielleicht von einer Verletzung des Steines her.

geschickte und sprachlich fehlerhafte Weise angedeutet worden sein, dass die dort begrabene Person eine Muhammedanerin wurde? Für eine solche Annahme dürfte wohl der Umstand sprechen, dass ihr Vater den, wenigstens unter jenen nestorianischen Christen ungewöhnlichen, bei den Muhammedanern dagegen sehr verbreiteten Namen Manssûr führte. S. I, p. 130 habe ich eine etwas dunkele Notiz in einer Grabinschrift besprochen, aus der hervorzugehen scheint, dass Christen, welche, vielleicht durch Zwang, den Islâm angenommen haben, auf dem christlichen Friedhof begraben und dass mit Kreuzen versehene Leichensteine auf ihre Gräber gesetzt wurden. In diesem Falle müsste man annehmen, dass die Verstorbene auch als Muhammedanerin ihren christlichen Namen, Marjam, beibehalten hat.

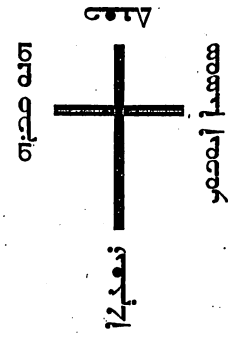
Das letzte Wort, von dem ich nicht sicher bin, ob es ܕ ܚ ܓ oder ܕ ܟ ܓ geschrieben ist, ist sicher das persische خواجه, Chôǵah, und der Punkt auf dem ܕ soll wohl andeuten, dass das ܕ kein Suffix ist, als welches es sonst in diesen Inschriften gebraucht wird. — Demnach wäre die Grabschrift zu übersetzen:

«Gestorben im Schlangenjahre; dies ist das Grab der Muhammedanerin (?) **Marjam-Ascha** (?), der Tochter des **Chôǵa Manssûr**».

№ 240, 1. «Das Schlangenjahr (s.). Dies ist das Grab der **Lischba**», ܠ ܫ ܒ ܥ. Die ersten drei Buchstaben und der letzte Buchstab sind deutlich. Lischba ist wohl eine Abkürzung von Elischba.

№ 241. «Das Pferdejahr (s.). Dies ist das Grab der Gläubigen **Marjam-Chatun**», ܚ ܬ ܘ ܢ ܡ ܪ ܝ ܡ.

№ 242. Die Zeilen dieser Grabschrift sind auf dem Originale auf folgende Weise geordnet:

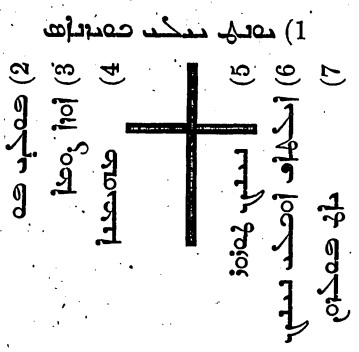


Zu lesen:

1) ܠ ܥ ܒ ܕ
2) ܫ ܡ ܫ ܐ
3) ܕ ܐ ܢ ܚ ܒ ܬ ܐ
4) ܐ ܡ ܨ ܗ ܐ
5) ܐ ܟ ܥ ܒ ܕ

«Im Pferdejahr. Dies ist das Grab des Kirchenvorstehers **Ajukuk**». — Der zweite Buchstab des Namens ist unsicher und ist vielleicht wie ד, n, zu lesen.

№ 243. Auch diese, fast ganz türkisch abgefasste Grabschrift bietet graphisch und sprachlich manche Schwierigkeiten dar. Ich glaube sie wie folgt lesen zu müssen:



Zu transcribiren:

یونط ییلی کویزناس
پولدی پو
اوزا ۲صدا
صدصدا
نینگ طرور
ایلطاش اوغلی نینگ
یاط پولزون

Diese Inschrift ist mit Ausnahme des letzten, oder der beiden letzten Worte der ersten Zeile verständlich. Ob die Buchstabengruppe صدصدا ein oder zwei Worte bilden, weiss ich nicht. صد = کوز, das Auge, کوزیاشی, die Thräne. Aber die letzten Buchstaben können nur ناس, ناسی, oder یاس, یاسی und keinesweges یاشی gelesen werden. Wie das Ganze zu verstehen ist, weiss ich nicht[1]).

Zu übersetzen: «Es war das Pferdejahr..... Dieses [Grab] gehört (s. № 240) dem Gläubigen **Zaumâ**, dem Sohne des **Iltasch**. Ein Andenken möge (ihm) sein!».

№ 244. «Das Schafsjahr (s.). Dies ist das Grab des Priesters **Benjamin**, eines demuthsvollen Jünglinges», یکصدا صصدا.

№ 245. «Das Affenjahr (s.). Dies ist das [Grab] des kleinen Mädchens **Marjam**». — صنم ist wohl aus Versehen weggelassen worden.

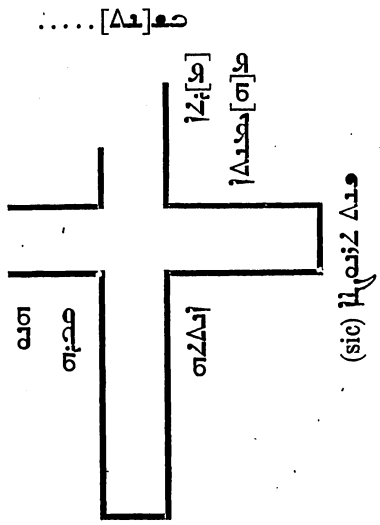
№ 246. «Das Huhnjahr (s.). Dies ist das Grab des Knaben **Tunga**», ۲صدا.

№ 247. Der Papierabdruck dieser Inschrift ist sehr mangelhaft verfertigt, denn er enthält nicht die ganze Inschrift und es fehlen darauf ein Theil des Kreuzes und sicher auch einige Worte. Auf dem Abdruck ist Folgendes von der Inschrift erhalten:

---

1) Mit gütiger Erlaubniss des Verfassers darf ich die Bemerkung hersetzen, ob man nicht 2) полды пу 1) jунт jылы кўз.... 3) öзä lesen darf: «es geschah (war) in diesem Pferdejahre um.... des Herbstes». Die auf کویز folgenden Zeichen kann ich nicht erklären; ebenso muss es zweifelhaft bleiben, ob № 46 Z. 4 (oben S. 14) heranzuziehen ist. Allerdings wird in keiner der übrigen Inschriften der Jahreszeiten Erwähnung gethan.

C. Salemann.



Zu lesen:

1) .....ܐ[ܐ]ܥ
2) ܐ[ܐ]ܫ ܐ[ܐ]ܥ
3) ܐ[ܐ]ܬ
4) ܐ[ܐ]ܬ
5) ܐ[ܐ]ܙ
6) ܐ[ܐ]ܪ[ܐ]ܒ[ܐ]ܥ
7) ܐ[ܐ]ܬ
8) .....

«Im Jahre .... im Huhnjahr. Dies ist das Grab der Gläubigen **Martha**», der Frau des .....».

№ 248. «Das Schwein, ܐ[ܐ]ܫ (sic). Dies ist das Grab des Knaben **Il-Tasch**», ܐ[ܐ]ܫ ܐ[ܐ]ܬ.

№ 249. «Das Schwein (s.). Die Gläubige **Kiz-Ascha**», ܐ[ܐ]ܫ ܟ[ܐ]ܙ.

Ganz undatirte Grabinschriften.

№ 250. «Dies ist das Grab des **Zarka Zemkura**», ܐ[ܐ]ܙ[ܐ]ܥ[ܐ]ܟ[ܐ]ܙ. — Dass hier von einem Manne die Rede ist, folgere ich aus dem Pron. ܐ[ܐ]ܬ vor ܐ[ܐ]ܬ, welches sehr selten gesetzt wird, wenn das Grab einer weiblichen Person gehört.

№ 251. «Der Priester **Matthäus**, ܐ[ܐ]ܬ, der Sohn des Kirchenvisitators **Tunga**», ܐ[ܐ]ܙ ܐ[ܐ]ܫ. Tunga s'

№ 252. «**Tunga Arslan**», ܐ[ܐ]ܙ[ܐ]. Diese Inschrift ist auf einem Ziegelstein eingravirt und scheint nur diese beiden Namen zu enthalten.

№ 253. «Dies ist das Grab des Scholasticus **Juchanan**».

№ 254. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Kuduz**», ⟨ⲕⲟⲧⲟⲩⲍ⟩. Die Zeilen sind hier, wie auch sonst sehr oft, wie unten № 314 gesetzt.

№ 255. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Maïfrâ**», (Mahipare) ⟨ⲙⲁⲓⲫⲣⲁ⟩.

№ 256. «Dies ist das Grab des Scholasticus **Zaruk**», ⟨ⲍⲁⲣⲟⲩⲕ⟩.

№ 257. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Elischba'**», ⟨ⲉⲗⲓⲥⲃⲁ⟩ (sic).

№ 258. «Dies ist, ⟨ⲁⲥ ⲓⲥⲧ⟩ (sic, vgl. oben № 240 u. unten 310), das Grab, ⟨ⲙⲁ⟩, der **Barek Mengku**», ⟨ⲃⲁⲣⲉⲕ ⲙⲉⲛⲅⲕⲩ⟩.

№ 259. «Das kleine Mädchen, ⟨ⲓⲁⲛⲕⲁ⟩ (sic), **Marjam Ascha**».

№ 260. «Der Scholasticus **Givargis**», (sic) ⟨ⲅⲓⲃⲁⲣⲅⲓⲥ⟩. gīūrgis ā sgū

№ 261. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Kejamtha**, ⟨ⲓⲁⲕⲉⲙⲑⲁ⟩, aus Almalig», [ⲓⲁ]⟨ⲁⲗⲙⲁⲗⲓⲕ⟩. Vgl. S. I, № 99, p. 31 f., № 3, 3, p. 37 f. u. № 11, 1, p. 41 f.

№ 262. «Dies ist das Grab des Knaben **Pithion**», ⟨ⲡⲓⲑⲓⲟⲛ⟩.

№ 263. «Das kleine Mädchen **Tasch Tarim**», ⟨ⲧⲁⲥ ⲧⲁⲣⲓⲙ⟩. Auf dem Steine: ⟨ⲓⲁⲛⲕⲁⲕ⟩. Die ersten beiden Buchstaben sind verwischt. Der Steinmetz wollte wohl ⟨ⲓⲁⲛⲕⲁ⟩ schreiben, bemerkte seinen Fehler, verwischte die beiden ersten Buchstaben, liess aber ⟨ⲕ⟩ stehen und schrieb dann ⟨ⲓⲁⲛⲕⲁ⟩ nicht aus.

№ 264. «**Kejamtha**». Blos der Name.

№ 265. «Dies ist das Grab des Knaben **Schlicha**».

№ 266 u. 267. Zwei verschiedene, aber gleichlautende Grabinschriften: «Dies ist das Grab des Gläubigen **Juschmid**», ⟨ⲩⲥⲙⲓⲇ⟩. ywšmīd

№ 268. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Tatâ**, des Mongolen», ⟨ⲧⲁⲧⲁ ⲙⲟⲛⲅⲟⲗ⟩. — Dieser Tata wird wohl nicht der einzige Mongole gewesen sein, der Christ wurde. Diese Grabschrift ist daher sehr beachtungswerth.

№ 269. «**Sergis**, der Sohn des **Ischû**», ⟨ⲥⲉⲣⲅⲓⲥ ⲩⲓⲟⲥ ⲓⲥⲏ⟩. ⲩⲓⲟⲥ ist sehr selten, in der Regel steht ⟨ⲡⲩⲓⲟⲥ⟩; vgl. unten № 276 u. 304. — Es folgen hier zwei Buchstaben, von denen der erste deutlich ein ⟨ⲥ⟩ ist. Wahrscheinlich steht auf dem Originale ⟨ⲥⲁⲥⲁⲛ⟩, das auf dem Abdruck nicht wiedergegeben ist. Grosse alte Schrift.

№ 270. «Dies ist das Grab des Knaben **Sergis**».

№ 271. «Kazan, der Scholasticus», [ܙ]ܟܙܢ ܣܟܠܣܛܝܩܐ.

№ 272. «Dies ist das Grab, ܩܒܪ, des Scholasticus Petrus».

№ 273. «Dies ist das Grab des Sabra Matai», ܩܒܪ ܣܒܪܐ ܡܛܝ.

№ 274. Nur ein Theil dieser Inschrift und die Hälfte des Kreuzes finden sich auf dem Abdruck. Zu lesen ist nur: «... der Priester, ein lieblicher Jüngling, der Sohn des Archidiacon, ܐܪܟܝܕܝܩܢ (sic), La'zar», ܠܥܙܪ. Am Anfange der Inschrift befand sich auch ein Datum, da die Buchstaben ܫܥ sichtbar sind. Vom ersten Namen hat sich nur der Schlussbuchstab ܨ oder ܣ erhalten.

№ 275. «Achui, der Priester», ܟܗܢܐ ܐܚܘܝ. ʾāḥwī qšīšā

№ 276. «'Odischô, der Sohn des Oscha'nâ», ܥܘܕܝܫܘ ܒܪ ܐܘܫܥܢܐ.

№ 277. «Die Gläubige Chedûthâ», ܚܕܘܬܐ.

№ 278. «Die Gläubige Chadithâ», ܚܕܝܬܐ (sic).

№ 279. «Dies ist, ܕܢ (sic), das Grab des Scholasticus Jalthâ», ܝܠܬܐ. יעלתא = יעלתא kommt im Talmud als Frauennamen vor. Aber ein ܣܟܠܣܛܝܩܐ muss doch wohl ein Mann gewesen sein, und es ist sonderbar, dass das Pronomen vor ܩܒܪ hier ܕܢ lautet. Ob ܝܠܬܐ im Syrischen als Eigenname vorkommt, weiss ich nicht.

№ 280. «Dies ist das Grab des Knaben Kutuk Magnu», ܩܒܪ ܛܘܟܘ ܡܓܢܘ. Ob hier vielleicht aus Versehen ܡܓܢܘ, Magnu, statt ܡܢܓܘ, Mangu, geschrieben ist, kann ich nicht angeben.

№ 281. Nur ein Theil des Kreuzes und der Inschrift findet sich auf dem Papierabdruck. Zu lesen ist: «[Das Gr]ab der Gläubigen Bem Ascha», ܩ[ܒ]ܪ ܒܥ. Vor ܒܥ scheinen keine Buchstaben des Namens zu fehlen.

№ 282. «Dies ist das Grab des Knaben Givargis».

№ 283. «Miglak Tamur», ܬܡܘܪ ܡܓܠܟ. Auf diesen Namen folgt eine Gruppe von undeutlichen Buchstaben, die wohl ܒܪ ܕܢܟܐ ܣܟܠܣܛܝܩܐ [ܩܒ], «[der Sohn] des Scholasticus Dencha», zu lesen sind.

№ 284. «Dies ist das Grab des Knaben Juschmid». Diese Grabschrift ist zwar gleichlautend, aber nicht identisch mit 266—267.

№ 285. «Das kleine Mädchen Kutluk Terim», ܛܪܝܡ ܛܘܟܠܘ.

№ 286. «Dies ist das Grab des kleinen Mädchens Kutluk Terim», ܛܪܝܡ.

№ 287. «Dies ist das Grab des Scholasticus **Sergis**».

№ 288. «Dies ist das Grab des kleinen Mädchens **Maïfrah**» (Mahipare), ܡܗܦܪ.

№ 289. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Pazak**», ܦܙܩ.

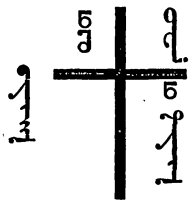
№ 290. «Dies ist das Grab des Knaben **Denchâ**», ܕܢܚܐ.

№ 291—293. Drei fast gleichlautende Inschriften. «Dies ist (№ 291 ܗܢ, 292 ܐܝܬܘ, 293 ܕܢ ܝܬܘ) das Grab des kleinen Mädchens **Marjam Ascha**».

№ 294. «Dies ist das Grab des kleinen Mädchens **Kejamtha**», ܐܟܝܡܬܐ.

№ 295 (fehlt).

№ 296. Auf dem Steine:



Zu lesen:

ܗܕܐ (1
ܡܚܐ (2
ܫܟܒܐ (3
ܙܟܐ (4

«Dies ist das Grab des Knaben **Schlîchâ**».

№ 297. «Dies ist das Grab des Administrators **Kyriakus**», [ܐ]ܕܝܪܟܘ ܫܡܫܝܢܐ. Der letzte Buchstab ist auf dem, offenbar nicht ganz vollständigen Abdruck nicht zu sehen. Wahrscheinlich ist dieses Wort hier im kirchlichen Sinne gebraucht, d. h. als ܐܝܪܟܐ ܕܝܪܟܘ, Vorsteher der Kirche. Grosse alte Schrift.

№ 298. «Dies ist das Grab des Jünglings **Isaac**», ܐܣܚܩ.

№ 299. «Dies ist, ܗܢܐ, das Grab der Gläubigen (ܐܟܫܪܐ, vgl. S. I, p. 122) **Kuzin**», ܟܘܙܝ.

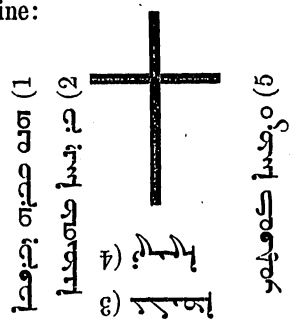
№ 300. «Dies ist das Grab des Scholasticus **Juchanan**».

№ 301. «Dies ist das Grab der Gläubigen **Maïfrah**» (Mahipare), ܡܗܦܪ. Auch hier deutet der Punkt über dem ܗ an, dass dieser Buchstab kein Suffix sei; vgl. oben № 240, p. 44.

№ 302. «Dies ist das Grab, ܩܒܪ, des kleinen Mädchens, ܐܙܟܐ (sic), **Sebunz**», ܣܒܘܢ. Grosse alte Schrift.

№ 303. «Dies ist das Grab des Jünglings [und] Priesters **Stephanus**», ܣܛܦܢܘܣ.

№ 304. Auf dem Steine:



«Dies ist das Grab des Gläubigen **Barschaba**, ܒܪܫܒܥ, des Sohnes des **Dencha**, und [das Grab] des **Zemchâ Kuschtuk**», ܙܡܟܐ ܩܫܛܘ.

№ 305. «Dies ist das Grab des Gläubigen **Milkischu'**, des Sohnes des Kirchenvisitators **Abraham**». Der Name ܡܠܟܝܫܘܥ ist sicher. Ob dieser Name mit dem hebräischen Namen מלכישוע zusammenhängt, oder mit dem Namen Jesu, ܝܫܘܥ, zusammengesetzt sei — ܡܠܟ = مِلك? — muss ich dahingestellt sein lassen. Desgleichen kann ich nicht angeben, ob der Name ܡܠܟܝܫܘܥ sonst in der syrischen Literatur vorkommt.

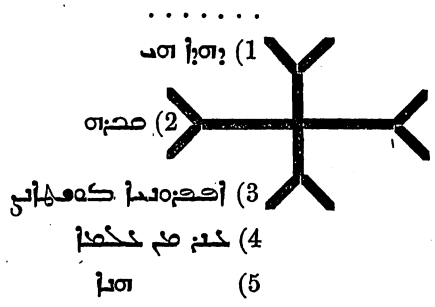
№ 306. «Dies ist das Grab, ܩܒܪ, des Kirchenvisitators **Deltasch**» (oder Dentasch). Der Name ist nicht ganz sicher; auf dem Abdruck steht ܕܠܬܐ oder ܕܟܬܐ, und ich weiss es nicht, ob der ziemlich lange Strich nach dem ܬ wie ܟ oder ܪ zu lesen sei; denn das ܟ bildet sehr oft in diesen Inschriften einen mehr oder minder langen senkrechten Strich.

№ 307. «Dies ist das Grab, ܩܒܪ, des Scholasticus **Givargis**, des Enkels des **Schahmelik**», ܓܝܪܓܝܣ ܒܪ ܫܗܡܠܟ ܒܪ. Der letzte Name kommt auch S. I, № 78, p. 21 in der Form ܫܗܡܠܟܐ vor. ܫܗܡܠܟ ist sicher eine falsche Orthographie für ܡܠܟܐ. Mit ܫܗ zusammengesetzte Eigennamen von Privatpersonen kommen häufig vor.

№ 308. «Der Knabe **Dencha**».

№ 309. «Dies ist das Grab des Heerführers **Givargis**», ܩܒܪ ܕ ܓܝܪܓܝܣ.

№ 310. Diese Inschrift lautet auf dem Original wie folgt:



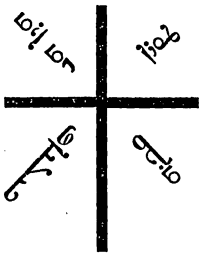
«Dies ist das Grab der **Euphronia Kuschtanz**; sie schied von dieser Welt . . . .». Das ʾ am Anfange ist nicht auffallend, da dies auch anderwärts in diesen Inschriften vorkommt; vgl. oben № 240 und 258. Dass der Frauenname mit ﻉ geschrieben wird, rührt wohl daher, weil das griechische υ später wie v ausgesprochen wurde und aus Euphronia ist daher Evphronia und dann Effronia geworden. Nach den Worten: «sie schied aus dieser Welt» erwartet man ein Datum (vgl. S. I, № 66, p. 14). Dasselbe befand sich aber offenbar auf dem Steine links von der ersten Zeile, wo sich ziemlich deutliche Spuren von Buchstaben finden, welche, wenigstens auf einem Abdruck, wie ܫܥ, 500, zu lesen sein dürften. Der Schluss dieser Inschrift wird wohl gelautet haben: sie schied von dieser Welt im Jahre so und so. Die Schrift ist gross und alterthümlich. Wir haben oben gesehen, dass ܕ bei männlichen und auch bei weiblichen Personen gebraucht wird (s. oben p. 32, № 140); daher wohl auch hier ܕ statt ܕܝ.

№ 311. «Dies ist das Grab des kleinen Mädchens **Nischra**», ܢܫܪܐ. Der Name ist sehr deutlich.

№ 312. «Dies ist das Grab der **Kuzwar Chatun Kuschtanz**», ܩܘܙܒܪ ܚܬܘܢ ܩܘܫܛܢܙ. Kuzwar klingt wohl persisch — und persische Eigennamen kommen hier oft vor —, aber Hr. Akad. Salemann fand im Persischen keine passende Bedeutung für diesen Namen.

№ 313. Von dieser Inschrift besitze ich nur einen sehr undeutlichen Abdruck. Rechts vom Kreuze scheint das Datum des Tc. — ܫܟܐ? — verkehrt eingravirt zu sein. Der Name ist ziemlich undeutlich und lautet wohl ܐܝܣܟ, Jesaias, und darauf folgt ܕܝܣܥܐ. Das Ganze: «. . . Dies ist das Grab des Gläubigen **Isaias**».

№ 314. Auf dem Steine:



Zu lesen:

ܬܘܪܐ ܩܠܢܦ
ܟܝܠܢܦ ܙܒܪ

«Dies ist das Grab der **Tura Kilnap**».

№ 315. «Dies ist das Grab des Knaben **Antun**» (Antonius), ܐܢܛܘܢ. Der erste und letzte Buchstab des Namens sind unsicher.

№ 316. «Dies ist das Grab des Knaben **Alek**» (od. Alka), ܐܠܟ od. ܐܠܟܐ.

№ 317. In dieser, in sehr grosser, scheinbar sehr deutlichen Schrift abgefassten Grabschrift ist der Name sehr schwer zu entziffern. Ich setze daher über die zweifel-

haften Buchstaben Punkte. Ich transcribire sie wie folgt: صعا ...ـــــــ

№ 325. Eine datirte Inschrift, in der man aber vom Datum nur $\overline{1600}$ lesen kann; das 3. Zahlwort, sowie auch das Datum des Tc. sind unleserlich. Es folgen dann zwei, wie es scheint, türkisch abgefasste, aber fast ganz unleserliche Zeilen, darauf recht deutlich: «Dies ist das Grab des Priesters **Jul Kutluk**». Diese Inschrift ist mit der S. I, № XXXIII, p. 103 ungenügend beschriebenen Grabschrift identisch.

№ 326. «Dies ist das Grab des jungen Mädchens **Kutuk Zösch**», كوتوك اوصف. Der erste Buchstab des zweiten Namens ist nicht ganz sicher.

№ 327. «Türkisch (?) der Hase. Der Knabe **Tekin**», تكين. Das erste Wort ist schwer zu entziffern; ich vermuthe, dass es تكنصلد zu lesen sei.

№ 328. «[Dies ist das Grab] des Knaben **Jalda**». Nur die Worte يلدا يكيا sind deutlich.

SCHLUSSWORT.

Das Bild, welches ich früher (S. I, p. 113 ff.) von dem Culturzustand und dem religiösen Leben der türkischen Bevölkerung, von denen die beschriebenen Grabinschriften herrühren, entworfen habe, wird durch die hier in der «neuen Folge» mitgetheilten Inschriften nicht verändert, es wird nur durch sie vervollständigt und farbenreicher.

Ispahsalar bezeichnet bei den Persern einen hohen militärischen Rang; hier ist in drei Grabschriften aus den Jahren 1262, 1313 und 1339 v. Chr. von Männern die Rede, welche diesen Titel geführt haben. Höchst wahrscheinlich waren es drei, sicher aber zwei Personen, welche diesen hohen militärischen Rang eingenommen haben; denn nach diesen Grabschriften starb 1262 die Mutter des Ispahsalar, 1313 die Tochter und 1339 die Frau eines solchen. Die Frau des Mannes, der schon 1262 jene militärische Würde bekleidet hat, kann nicht erst 1339 gestorben sein. Der Mann dieser Frau ist daher sicher nicht mit dem Sohne der 1262 verstorbenen Frau identisch. — № 309 ist auch von einem Heerführer, ئى سكا, Namens Givargis, die Rede, dessen Todesjahr nicht angegeben, der aber wahrscheinlich mit dem Heerführer Givargis, dem Vater des «berühmten Emires und Feldherrn» Zaumâ (S. I, № 83, p. 24 f., vgl. ib. p. 129 u. 162 f.), der 1272 gestorben, identisch ist.

Neue Zeugnisse für die Frömmigkeit, Religiosität und den Eifer für die Kirche jener türkisch-nestorianischen Christen finden sich zahlreich auch in dieser neuen Sammlung der Grabinschriften; ich verweise auf die Grabschriften dieser zweiten Sammlung № 3. 18. 21. 27. 38. 47. 52. 88. 123. 168. 230. 242. 244 u. 297. Wie tief der kirchliche Sinn in die

Familie eingedrungen ist, zeigt die Grabinschrift № 168, in der von einem «lieblichen Jüngling», Namens Kuz-Peg die Rede ist und von dem es heisst, dass «er sich eifrig bemüht hat für die Kirche». Auch für eine gewisse Art von theologischer Gelehrsamkeit zeugen hier die Grabinschriften № 3. 9. 126. 227 u. 323. Dass ein, 1252 n. Chr. verstorbener Mann, der einen türkischen Namen hat, Givargis Oligun, und somit offenbar ein geborener Türke war, den Text der Liturgie verbessert hat (№ 3), zeigt deutlich darauf hin, dass selbst unter der türkischen Bevölkerung jener Gegend ein höherer Grad von theologischer Gelehrsamkeit zu finden war. Als Archidiacone, welche den nächsten Rang nach den Bischöfen einnahmen, werden hier fünf Personen genannt (№ 12. 52. 210. 274 u. 324); vierzehn Personen werden hier als Kirchenvisitatoren, deren Stellung und kirchliche Thätigkeit ich oben (S. I, p. 125) näher angegeben habe, namhaft gemacht (s. oben № 2. 8. 21. 25. 36. 40. 79. 132. 251. 305 u. 306). Noch grösser ist die Zahl der Scholastiker (26), die alle mehr oder minder dem Gelehrtenstande angehört haben (s. oben S. I, p. 128 f. und weiter unten p. 60 f.).

Ich erlaube mir noch hier auf folgende, aus den in diesen beiden Sammlungen sich ergebenden statistischen Daten aufmerksam zu machen. In beiden Sammlungen, die einen Zeitraum von nur rund 100 Jahren umfassen, kommen die Namen von gegen 300 volljährigen Personen männlichen Geschlechts vor. Unter diesen befanden sich neun Archidiacone, dreiundzwanzig Kirchenvisitatoren, sechsundvierzig Scholastici, drei Exegeten, zwei Prediger, acht Lehrer, fünfzehn, welche verschiedene kirchliche Ämter eingenommen haben, und mehrere Personen, welche als «gesegnete, ehrwürdige Greise, vollkommene Lehrer, vollkommene Priester, rechtschaffene Männer» oder als «Weise» bezeichnet werden, somit über 120 Personen unter 300, die sich durch ihre kirchliche Stellung und durch ihr Wissen hervorgethan haben. Nach dem Gesagten könnte man sich wohl schwer entschliessen, den wohlthätigen Einfluss des Christenthums auf jene, früher wilden, rohen und barbarischen Türkenstämme, welche sicher erst durch die nach Osten vordrängenden Nestorianer christlich wurden, zu gering anzuschlagen. Ich weiss wohl, dass die Begriffe Kirchlichkeit und Sittlichkeit sich nicht immer genau decken, dass die erstere mit der letzteren zuweilen leider nicht so eng, wie man es erwarten sollte, verbunden ist. Wir wissen aber aus anderen Quellen, dass sowohl die hohen Herren christlichen Bekenntnisses und türkischer Herkunft, welche an den Höfen der mongolischen Fürsten als Gouverneure von Provinzen und als Heerführer fungirt haben, so wie auch die christlichen Frauen und Princessinnen an diesen Höfen sich oft durch hohe Tugenden ausgezeichnet haben, indem sie nach Kräften für verfolgte und unterdrückte Glaubensgenossen warm eingetreten sind. Dass ein Mann wie der Patriarch Jahballaha — ein geborener Osttürke — durch echte Tugendhaftigkeit sich ausgezeichnet hat, kann Niemand bezweifeln. Bei aller Hochachtung gegen meinen Freund Hrn. Prof. Th. Nöldeke kann ich ihm doch nicht beistimmen, wenn er sagt[1]):

1) Z. d. d. m. Gesellschaft, Bd. 44, p. 523. Anm. 1.

«Gering dürfte übrigens der Culturverlust anzuschlagen sein, den das Erlöschen des Christenthums bei nomadischen Mongolen und Türken verursachte». Dass die türkisch-nestorianischen Christen, von denen diese Grabinschriften herrühren, Nomaden waren, kann man, wie ich denke, nicht a priori annehmen. Dann geht aus den oben angeführten Thatsachen wohl hervor, dass der Untergang des Christenthums in jener Gegend durchaus kein zu unterschätzender Culturverlust war. Jene türkischen Christen hatten Schulen, in denen sicher die Evangelien gelesen und christliche Moral und Sittlichkeit — nicht blos christliche Dogmatik — gelehrt wurde. Zahlreiche Kirchenvisitatoren wanderten von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt, wobei sie die Ältesten der Gemeinden um sich versammelten, um religiöse Ermahnungen an sie zu richten, ihnen die Heilige Schrift vorzulesen und für die Unterbringung der Kinder in den Schulen Sorge trugen[1]). Dass dieses Alles später aufgehört hat, ist sicher kein zu unterschätzender Culturverlust. Das Christenthum der halbcivilisirten oder uncivilisirten Völker stand und steht nirgends hoch, aber dennoch konnte und kann man nirgends und niemals sagen, dass es werthlos sei. Wir sehen dies in unseren Tagen an den Abessiniern, deren Christenthum sicher nicht hoch steht[2]), aber dennoch nicht ohne wohlthätigen Einfluss ist. Bei den alten Culturvölkern hat das Christenthum zuweilen die Cultur des Geistes zerstört und ihnen dafür die des Herzens gegeben. Welche von diesen beiden Culturformen mehr werth ist, lasse ich dahingestellt sein; sie sind alle beide nothwendig. Nur muss ich bemerken, dass die Cultur des Herzens unser tägliches Brod ist, die des Geistes den Schmuck unseres Lebens ausmacht. Die letztere kann nach drei Generationen von Neuem erworben werden, die erstere erst nach Jahrhunderten. Den un- und halbcivilisirten Völkern dagegen hat das Christenthum viel gegeben und nichts genommen. Ich glaube daher durch die Veröffentlichung dieser Grabinschriften keinen unwichtigen Beitrag für den wohlthätigen Einfluss des Christenthums auf uncivilisirte und halbcivilisirte Völker geliefert zu haben.

---

1) S. oben S. I, p. 125.

2) Die abessinische Kirche ist dogmatisch und praktisch von der rechtgläubigen orientalischen Kirche völlig verschieden.

Zusätze und Berichtigungen zu Serie I.

№ 60, p. 10 f. Ich habe den betreffenden Stein von Neuem untersucht und fand, dass der sehr undeutlich eingravirte und stark verwischte Name vielleicht ܦܟܐ, Pecha, zu lesen sei. Was das auffallende Datum ܐܬܨܟ anbetrifft, so vermuthe ich, dass der letzte Buchstab wie ܟ zu lesen sei; denn in diesen Inschriften ist das Kaf finale zuweilen dem ܟ ähnlich. Das Datum wäre somit ܐܬܨܟ, 1543 = 1231.

№ 66, p. 14. Ueber den in dieser Inschrift vorkommenden Namen, den ich ܐܒܐ lesen zu müssen glaube, bemerkt Hr. Prof. Nöldeke in seiner Anzeige meines Buches (Z. d. d. m. G. 44, 1890, p. 526 f.): «Statt der als Mannesnamen kaum denkbaren ܐܒܐ ist entweder doch ܐܒ zu lesen, oder aber, und das ist das Wahrscheinliche, man hat das ̈ zum Namen zu ziehen und erhält den neutestamentlichen ܐܒ̈, Δημᾶς». Gegen diese Vermuthung habe ich nichts einzuwenden; ich muss aber bemerken, dass der männliche Name אמי in der talmudischen Literatur häufig vorkommt und dass ich bei abermaliger Untersuchung des Steines gefunden habe, dass das betreffende Wort durchaus ܐܒ̈ und nicht ܐܒ̈ zu lesen sei.

P. 15, Z. 11 ist August statt Juli zu lesen.

Zu № 73, p. 16. Nach dem guten Papierabdruck, den ich nachträglich erhalten habe, ist Zeile 4 der Inschrift zu lesen ܥܒܕܐ statt ܐ[ܥ]ܒ und Z. 5 ܕ ܡܟܣܐ st. ܒܟܣܐ [ܕ]ܒ. Demnach ist p. 17, Z. 4 Schlîchâ statt Malicha zu lesen und der letztere Name oben S. I, p. 133 zu streichen. Die Vermuthung Nöldekes (l. c. p. 527) ist somit richtig. Der Name ܡܟܣܐ kommt in der That in diesen Inschriften (neue Folge) einigemal vor.

Zu № 74, p. 17. Nach sorgfältiger Untersuchung des Steines zeigt es sich, dass das Datum ܐܬܨܟ, 1572 = 1261, zu lesen sei. Dieses Jahr correspondirt mit dem Huhn- und nicht mit dem Drachenjahre. Die Vermuthung Nöldekes (l. c. 524), dass hier ܐܬܨܟ zu lesen sei, bestätigt sich nicht. Incongruenzen der beiden Daten kommen bekanntlich in diesen Inschriften häufig vor.

№ 75, p. 18. Zeile 2 der Inschrift ist zu lesen ܒ̈ܨ statt ܘ̈ܨ und Zeile 3 ܘܐ statt ̈ܘ.

№ 81, p. 23. Den in dieser Inschrift Zeile 5 vorkommenden Ausdruck ܕ ܒܥܒܕ fasst Nöldeke (l. c. p. 526), und wie ich glaube, mit Recht, anders auf als ich. Er meint, es bepeute «der zur Rechten (Christi) steht», «von dem wir gewiss sind, dass er in's Himmelreich hineingeht» (also = der Seelige, المرحوم), nach Matth. 25, 33 f.

№ 92, p. 26 f. Nach dem erst später erhaltenen vorzüglichen Papierabdruck sind in dieser, nach einer schlechten Photographie entzifferten Inschrift folgende Verbesserungen zu machen. Zeile 1 ist zu lesen ܫܢܬ ܫܡܢ. Diese Inschrift stammt somit nicht aus dem Jahre 1592 = 1281, sondern aus dem Jahre 1593 = 1282. Das Jahr 1592 congruirt mit dem Schlangenjahre, 1593 dagegen mit dem Pferdejahre. Solche Incongruenzen von einem Jahre kommen hier oft vor. — Z. 4 ist zu lesen ܕܐܬܬܗ ܕܒܬܐ ܗܕܐ. Obgleich dieser Leichenstein einer Frau gewidmet ist, lautet das Pronomen vor ܒܬܐ dennoch ܗܕܐ; vgl. S. I, p. 122. — Z. 5 ist das letzte Wort zu lesen ܫܡܫܐ. Ueber die Bedeutung dieses, so viel mir bekannt ist, nur in diesen Inschriften vorkommenden Ausdruckes s. oben S. II, № 9, p. 7 f. u. vgl. ib. № 230, p. 42. — P. 27, Z. 1 ist zu lesen: Im Jahre 1593 (= 1282) im Monat Ilul (September).

№ 99, p. 31 f. Nach dem neuen, nicht ganz deutlichen Papierabdruck dürfte der Name zu lesen sein ܐܒܪܗܡ ܒܪ ܚܝܐ. Zwischen ܚ und ܪ findet sich ein Bruch im Steine, so dass man nicht wissen kann, ob sich früher ein Buchstab an dieser Stelle befunden hat oder nicht. Wie dieser Name auszusprechen sei und ob die letzten fünf Buchstaben einen integrirenden Theil desselben ausmachen, kann ich nicht angeben. — Z. 4 steht deutlich ܐܒܪܗܡ ܕܡܫܝܚܐ und nicht ܐܒܪܗܡ ܕܡܫܝܚܐ.

№ 1600, 1, p. 34. Nach näherer Untersuchung des photographischen Abdrucks zeigt es sich, dass die von Nöldeke (l. c. p. 526) vorgeschlagene Lesung Z. 5 ܒܪ ܕܐ statt ܒܪ ܕ graphisch nicht ausgeschlossen ist. Das ܐ ist zwar nicht sichtbar, aber auf der Linie zwischen ܪ und ܕ befindet sich eine kleine Erhöhung, die ein Ueberrest eines ܐ sein kann. Das Häkchen vor dem ܪ kann ein zufälliges sein.

№ 3, 2, p. 37. Ueber den Namen ܡܟܟܐ vgl. Nöldeke l. c. p. 527 und oben S. I, p. 133.

№ 3, 3, p. 37. In der Transcription der Inschrift links ist das Wort ܕܥܒܕ Z. 1 ausgefallen.

№ 11, 1, p. 41. Nach dem Papierabdruck ist Z. 4 ܕܡܫܝܚܐ ohne ܕ nach dem ܫ zu lesen.

№ 11, 3, p. 42. Diese Inschrift habe ich nicht nach dem Originale, wie hier irrthümlich angegeben ist, sondern nach einer mangelhaften Photographie mitgetheilt und Tafel II abbilden lassen. Jetzt besitze ich einen sehr guten Papierabdruck dieser Inschrift, nach dem ich hier folgende Berichtigungen zu machen habe. Z. 5 lautet der Name unzweifelhaft ܐܒܪܗܡ. Das erste Wort Z. 6 lautet, wie Nöldeke (l. c. p. 522) richtig vermuthet hat, ܡܕܒܚܐ, d. h. etwa der Küster, Sacristan, auch Glöckner. Dieser kirchliche Titel, der auch oben (S. II, № 60, p. 17) vorkommt, wird abgeleitet von ܡܕܒܚ = κόγχη, worunter man den Theil der Kirche verstanden hat, welcher die Form einer Muschel hatte, praesertim illa (pars) in quae erat Bema; s. Sachs, Beiträge zur Sprach- und Alterthumsforschung aus jüdischen Quellen, II, p. 59, Nöldeke l. c. Anmk. 2, u. Brockelmann, Lex. Syr. p. 326, s. v., wo das Wort durch ostiarius, janitor (ecclesiae) erklärt wird und mehrere Belegstellen angeführt sind; vgl. auch Brun, Dict. syr.-lat. p. 602, s. v., wo es durch aedituus, qui curam habet ecclesiae, vel altaris; ostiarius ecclesiae, erklärt wird. Mit ܡܕܒܚܐ ist somit der Kirchendiener gemeint, welcher hauptsächlich in der Concha sein Amt zu verrichten

hatte. Das letzte Wort Z. 6 ist zu lesen ܟܬܒܐ. Ueber den Sinn der ganzen Phrase ܒܝܬ ܟܬܒܐ ܕܚܝܐ ܟܬܒܐ ܕܟܬܒܐ vgl. oben (S. II) № 88, p. 22.

№ 11, 4, p. 44. Nach dem sehr guten Papierabdruck sind die beiden letzten Worte ܫܢܬ ܫܡ unzweifelhaft.

№ 27, 1, p. 57 f. Nach dem neuen, recht guten Papierabdruck ist der Eigenname Z. 6 ܟܡܥܢ zu lesen.

№ 38, 1, p. 67. Auf dem Papierabdruck Z. 2 deutlich ܕܟܬܒܐ. Z. 6 lautet der Name ܡܢܝ, Manek. Die letzte Zeile deutlich [ܫܢ]ܐ ܒܫܢܝ ܫܢܐ.

№ 39, p. 69. Z. 7 ist auf dem neuen Papierabdruck das ܕ in ܕܟܬܒܐ mit dem folgenden ܒ so eng verbunden, dass es kaum sichtbar ist. Z. 6 ist ܟܬ nicht sichtbar und auf ܨܒܥ folgen, wie es scheint, zwei undeutliche Buchstaben, die sicher kein ܐ enthalten; das ganze Wort scheint ܨܒܥܐ zu lauten und müsste als Adjectivum zum vorangehenden ܫܢܐ aufgefasst werden. Die grosse Aehnlichkeit dieser Inschrift mit der (S. I) № 66 (p. 14) und № 27 (p. 55 f.) scheint doch dafür zu sprechen, dass die im Texte gegebene Uebersetzung und Erklärung richtig sei.

№ 45, p. 75. Das Datum ist auf dem Steine, den ich abermals genau untersucht habe, unzweifelhaft ܫܢܬ ܐ und nicht ܫܢ ܐ, wie Nöldeke (l. c. p. 523, Anmk. 4) vermuthet.

№ 47, p. 77. Die Zeile 1 und 2 in Klammern eingeschlossenen Buchstaben sind auf dem Papierabdruck sehr deutlich. Z. 4 ist ܫܢܝܐ deutlich mit einem ܕ geschrieben.

Zu № XXVIII, p. 104 bemerkt Nöldeke (l. c. p. 526) Folgendes: «ܕܥ ܕܐ ist wohl «das lebendige Zeichen» oder «das lebendige Panier», nicht das Ziel des Lebens», wie zwar nach dem regelwidrigen Sprachgebrauch dieser Inschriften (= ܕܐ) zulässig wäre, aber m. E. kaum der orientalischen Ausdrucksweise entspräche».

Zu den von mir p. 106 ff. angeführten Belegen für die frühzeitige und weite Verbreitung des Christenthums in Ostasien theilt Nöldeke (l. c. p. 520 f.) noch einige neue mit, die dort nachgelesen werden können.

Zu p. 109, Anmk. 1. Nöldeke bemerkt (l. c. p. 522, Anmk. 1) mit Recht, dass das von mir angenommene Datum für das Todesjahr des Patriarchen Chanan-Jeschû, nämlich 777 oder Anfang 778 falsch sei; denn derselbe starb wohl erst entweder gegen Ende des Jahres 779 oder Anfang 780, und da das Denkmal noch aus dem Jahre 780 herstammen kann, so ist der geringste mögliche Zwischenraum zwischen dem Tode des Patriarchen und der Inschrift ungefähr ein halbes Jahr, der grösste ungefähr anderthalb.

Zu p. 110, Anmk. 5. Ueber den Briefwechsel der Päbste mit den Mongolenfürsten s. Röhricht in den theologischen Studien und Kritiken, 1891, p. 359 u. besonders ib. p. 336, 1.

Zu p. 112, Z. 8 ff. v. u. des Textes. نواكث erwähnt Ibn-Chordadbeh in seiner Geographie (s. Bibl. geogr. Arabicorum, t. VI, p. ٢٠٦ u. p. 158); nach seiner Angabe befand sich dieser Ort etwa 4 Farsach = 24 Werst von قرية خاقان التركى, d. h. der Hauptstadt des türkischen Chakans. Nach Barthold lag نواكث in der Gegend der jetzigen Station Gil-Aryk (Джилъ-Арыкъ), gegen 26 Werst von Alt-Tokmak; s. W. Barthold, О христіан-

ствѣ въ до-монгольскій періодъ, Записки восточнаго отдѣленія Имп. Русскаго Археологическаго Общества, Bd. VIII, p. 17.

Zu p. 113, Z. 13. Wenn ich von «Millionen» von Christen in Ostasien spreche, so hatte ich dabei die Christen ins Auge gefasst, welche daselbst im Laufe von vielen Jahrhunderten, etwa vom IV.—XV. Jahrhundert, gelebt haben. Wie gross aber ihre Zahl zu einer bestimmten Zeit war, entzieht sich einer jeden Berechnung; s. Nöldeke l. c. p. 522.

Zu p. 115, Z. 9 f. Ueber die Zeit, wann die Uïguren ihre Schrift von den Nestorianern angenommen haben, erlaube ich mir hier Folgendes zu bemerken: Hr. Acad. W. Radloff zeigte mir unlängst ein vorzüglich erhaltenes Fragment der ältesten bisher bekannten uïgurischen Inschrift aus dem Jahre 805 n. Chr. Bei näherer Betrachtung der Schriftzüge, deren Lautwerthe Hr. R. mir angegeben hat, fand ich wohl, dass einige Buchstaben den ihnen entsprechenden Buchstaben des Estrangelo-Alphabets noch ziemlich ähnlich sind; dass aber die Differenz in dieser Inschrift zwischen den meisten uïgurischen Buchstaben und den ihnen entsprechenden altsyrischen schon so gross ist, dass man annehmen muss, die Entlehnung des einen Alphabets von dem andern habe nicht später als im VI. Jahrhundert stattgefunden; denn es gehörten wenigstens 150 Jahre dazu, bis die Estrangelo-Buchstaben sich in die Schriftformen des Denkmals von 805 verwandeln konnten.

Pag. 122, Z. 11, vgl. Nöldeke l. c. p. 525 f.

Pag. 122 f., Z. 19 ff. Zu dem hier über ܬܢܝܢܐ Gesagten füge ich noch Folgendes hinzu. Herr Prof. Nöldeke (l. c. p. 524) macht wohl darauf aufmerksam, dass der syrische Lexikograph Bar-Ali und nach ihm Payne-Smith — ebenso Bar-Bahlûl und neulich auch Brun, l. syr. p. 33 — ܬܢܝܢܐ durch eclipsis Lunae erklären, was mir übrigens bekannt war. Nöldeke verweist ferner auf den von PS. angeführten Vers von Barhebraeus, in dem ܬ ܬܢܝܢܐ als Name eines Sternbildes, vielleicht das des Drachen, gebraucht wird. «Vielleicht, meint N. zuletzt, ist das Wort zur Bedeutung «Drache» gekommen, weil viele Völker meinten, die Verfinsterung des Mondes rühre daher, dass ihn ein Drache verschlinge». Demnach müsste man annehmen, dass ܬܢܝܢܐ ursprünglich nicht der Drache schlechthin bedeute, sondern die Mondfinsterniss, und dass die Bedeutung Drache erst eine übertragene sei. Hr. N. selbst machte mich aber auf eine Stelle im Leben des Patriarchen Jahbalaha (p. 49 ed. Bedjan) aufmerksam, aus der hervorgeht, dass ܬܢܝܢܐ schlechtweg «Drache» bedeutet. Hier heisst es nämlich da, wo von der Reise des Rabban Zaumâ in der Gegend von Sicilien die Rede ist, wie folgt: ܐܝܬ ܒܝܡܐ ܕܐܡܪ̈ܝܢ ܕܐܝܬ ܒܗ ܬܢܝܢܐ ܪܒܐ ܘܥܠ ܗܕܐ ܝܡܐ ܡܬܩܪܐ ܬܢܝܢܐ, d. h. «die Leute sagen, dass es dort (im Meere) einen grossen Drachen (Meerungeheuer) gäbe und so wird jenes Meer das des ܬܢܝܢܐ (das Drachenmeer) genannt»[1]). Hier ist also von einem

1) Der Herausgeber macht hier eine schlechte Conjectur und will ܬܢܝܢܐ, d. h. das Meer von Italien, statt ܬܢܝܢܐ lesen, was sicher falsch ist. Auch Rubens Duval paraphrasirt diese Stelle durch die Worte: traverse la passe du dragon (détroit de Messine), s. Journ. Asiat. 8, 9, 1889, p. 321. H. Hilgenfeld hat diese Stelle in seinen «Textkritischen Bemerkungen» (p. 16) falsch aufgefasst, wobei er aber eingesehen zu haben scheint, dass ܡ gegen seine Auffassung spricht.

wirklichen Drachen die Rede, der sich im Meere befinden soll, aber nicht von irgend einem Sternbilde, oder einem einzelnen Sterne. In dem Buche: «Die Chronologie des Simeon Schanqlawaja» — um die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts — dagegen wird ܬܢܝܢܐ ausdrücklich als Stern bezeichnet, durch welchen Sonnen- und Mondfinsterniss bewirkt wird. Eine Sonnenfinsterniss, sagt er, entstehe, so oft die Sonne vom Monde oder von dem Sterne, der ܬܢܝܢܐ heisst, bedeckt wird. Dann weiter: «Wenn der Mond und ܬܢܝܢܐ nicht gleichzeitig die Sonne bedecken, so werden ihre Strahlen, da sie viel Helligkeit besitzt, nicht verdunkelt. Um den Mond, der nicht so viel Glanz besitzt, zu verfinstern, genügt der ܬܢܝܢܐ genannte Stern»[1]). Was hat sich also der Autor unter ܬܢܝܢܐ gedacht, den er ausdrücklich als Stern und nicht als Sterngruppe bezeichnet? Das Sternbild des Drachen sicher nicht, das doch weder auf Sonnen-, noch auf Mondfinsterniss irgend einen Einfluss hat, noch haben kann. Ich denke, dass ܬܢܝܢܐ in unseren Inschriften schlechthin der Drache bedeutet und ebenso wenig in Beziehung auf jenes Sternbild steht, wie das Pferd, der Hase etc., nach denen bestimmte Jahre des Thiercyclus benannt werden. Dass mit ܬܢܝܢܐ das Sternbild des Drachen gemeint sei, ist vorläufig aus der syrischen Literatur nicht belegt. Ziemlich sicher ist es, dass die Syrer mit ܬܢܝܢܐ od. ܕܬ ܬܢܝܢܐ irgend einen Stern bezeichnet haben, von dem sie glaubten, dass er in irgend einer Beziehung zur Sonnen- und Mondfinsterniss — oder bloss zu letzterer — stehe, weshalb sie ihn auch vielleicht ܬܢܝܢܐ, den Drachen, den vermeintlichen Verschlinger der Sonne und des Mondes, nannten. Demnach wird auch die sachliche Identität von ܬܢܝܢܐ mit dem in der nachtalmudischen Literatur vorkommenden תלי zweifelhaft, und da die Etymologie weder des einen, noch des andern Wortes bekannt ist, so ist auch der etymologische Zusammenhang der beiden Worte unsicher. Wenn ich die Stellen übersehe, in denen von תלי in der rabbinischen Literatur die Rede ist, scheint es mir, dass man unter dieser Benennung zu verschiedenen Zeiten sich Verschiedenes gedacht hat, freilich immer Etwas, was mit der Sternenwelt im Zusammenhange steht.

Pag. 127, Z. 22 ff. Meine Zweifel an der Existenz eines armenischen Klosters südlich vom Issyk-Kul waren unberechtigt, wie aus der oben (S. II, № 100, p. 24) mitgetheilten Grabschrift zu ersehen ist.

P. 128, Z. 9 ff. v. u. des Textes. Zu dem hier über ܐܣܛܬܝܢ Gesagten füge ich noch Folgendes hinzu. Aus einer Stelle in der oben citirten Schrift des Simeon Schanqlâwâjâ geht hervor, dass man unter ܐܣܛܬܝܢ Gelehrte überhaupt zu verstehen hat; denn es heisst da (p. 39), dass Mâr Schem'ôn Garmaqâjâ den 19. des Monats Adar als Datum der Tag- und Nachtgleiche betrachte, dass aber andere Lehrer, sc. Mâr Narses, Mâr Elias von Nisbis ܐܣܛܬܝܢ ܕܐܣܛܬܝܢ ܕܐܣܛܬܝܢ behaupten, dass es der 24. sei. Er gebraucht also den Ausdruck ܐܣܛܬܝܢ im Sinne von Gelehrten und nicht von Studirenden. Auch in den Grabschriften hier (oben № 21, p. 10 f.) wird ein ܐܣܛܬܝܢ erwähnt, der zugleich

1) Die Chronologie des Simeon Schanqlâwâjâ etc. von Friedr. Müller, Leipzig, 1889, p. 38 f.

ܫܘܩܕܐ, Kirchenvisitator, war, der somit schon die fünfte Rangclasse in der Hierarchie der nestorianischen Kirche, die zweite nach der des Bischofs, einnahm; s. S. I, p. 124 f.

Pag. 131, Z. 19 ff. Meine Vermuthung, dass auf dem Friedhof zu Pischpek sich noch Inschriften finden könnten, welche aus der Zeit vor 1249 herstammen, hat sich zum Theil bestätigt; denn oben habe ich eine Inschrift mitgetheilt, die vielleicht vom Jahre 1186 herstammt, und eine andere, welche bestimmt aus dem J. 1201 herrührt (s. oben № 1 u. 2, p. 5 f. u. vgl. № 223, p. 41). Die Inschrift № 60, S. I, p. 10 f. stammt auch höchst wahrscheinlich vom J. 1231; vgl. oben p. 56.

P. 133, Z. 11 f. Nöldeke meint (l. c. p. 527), dass der Name ܝܫܥܝܐ oder ܝܫܥ, der auch S. II öfters vorkommt, nicht syrisch sei.

Ib. Z. 9 v. u. Nöldeke glaubt (l. c.), dass der Name ܡܫܥܘܕ vielleicht eine Corruption des arabischen Namens مسعود sei.

Pag. 134. Nöldeke bezweifelt (l. c. p. 525) den Zusammenhang der Namen ܩܘܣܛܢܝ und ܩܘܣܛ mit Constantin, resp. Constans; ich denke aber, dass die Schreibung dieses Namens oben № 194 (p. 37) (ܟܘܣܛܢ) ܩܘܣܛܢܝ für meine Identificirung spricht. — Ib. Den Namen ܡܗܪܡܐ, der auch S. II oft vorkommt, glaubt Nöldeke aus dem persischen ماه پاره, «Mondstück», d. h. «schön wie vom Monde genommen», zu erklären und verweist dabei auf Vullers, L. P. II, p. 1128, wo ماه پاره erklärt wird: pars lunae ut met. pulcher, formosus. (Vgl. Justi, Iranisches Namenbuch p. 188.)

P. 135, Z. 3. Den Namen ܫܒܝ hält N. (l. c.) für türkisch [1]).

P. 136, 1, Z. 14. Den Namen ܒܪܝܕܐ hält N. (l. c. p. 520) für gut syrisch = Εὐγένιος.

P. 136, 2, Z. 15 f. In Bezug auf den Namen ܒܘܓܝ und ܒܘܓܝ erinnert N. (l. c. p. 528, Anmk. 1) an den bei Barhebraeus (Chron. Syr. p. 516 u. 562) vorkommenden türkischen Namen ܒܘܓܐ und im Leben Jahbalaha's p. 36 f. ܒܘܓ. Letztern Namen corrigirt der Herausgeber in ܒܘܓܐ.

P. 137, Z. 2 v. u. Der Name ܒܝܪ, der auch S. II vorkommt, ist persisch, bedeutet gaudium, laetitia, und ܒܝܪܡ = شادکام (S. II, № 136, p. 34, u. № 208, p. 39) laetus, hilaris.

Zu p. 140 ff. Von den von Hrn. Acad. Radloff veröffentlichten türkischen Grabinschriften № 34, 3, 48, 4 u. VII habe ich drei neue Papierabdrücke erhalten. Diese bestätigen die dort gegebene Lesung von 34, 4 u. VII. Nur ist 34, 4 Z. 1 (ebenso 48, 4 Z. 1) ܫܐܟܪ statt ܫܐܟܒ zu lesen. Nach dem Abdruck von 48, 4 dagegen sind folgende Berichtigungen zu dem dort mitgetheilten Texte zu machen: Z. 3 steht ܐܡ statt ܓܐ; vgl. den berichtigten Text von 48, 5, Z. 3, p. 167. — Z. 4 folgt auf den ܐܢܫܠ noch ܐܝ, das wohl zum vorangehenden Namen gehören dürfte. — Z. 5 deutlich die nach Radloff bessere Les-

---

1) Er ist wol identisch mit ܫܒܝ № 59, ܫܒܝ № 80, 81, ܫܒܝ № 141, tk. сӓвунч, сӓвінч «Freude»; vgl. das pers. شادی und ܫܒܝ № 102 (136) = tk. сӓвӱк «Liebe». Vielleicht ist einfach ܫܒܝ zu lesen?

C. Salemann.

art ܐܙܕ statt ܐܙܝ, wie p. 167, Z. 9. — Z. 6 l. ܚܙܪ statt ܚܙܐ. — ܐܢ ist zweifelhaft (vgl. jedoch p. 167, Z. 10 f.); die erste Hälfte des Wortes ist undeutlich, das Ganze etwa ܐܙܚ; der zweite Buchstab ist sehr zweifelhaft, die letzten drei Buchstaben dagegen sind sehr deutlich. Das letzte Wort der 6. Zeile ist recht deutlich ܚ̇ܕ. Das erste Wort Z. 7 ist bestimmt nicht ܥܡܟ zu lesen und scheint ܥܥܝ oder ܥܥܝ zu lauten; nur der erste Buchstab ist zweifelhaft, alles Uebrige recht deutlich. Nach diesem berichtigten Texte wäre Z. 6 u. 7 nach Radloff zu transcribiren: качіп пардьı аз-ер-ба качміші кашымдын (od. башымдын), und vermuthungsweise zu übersetzen: «ziehend ging er, mit wenigen (?) Männern ist er weggezogen von meinen Augenbrauen (? od. Kopfe)».

Zu p. 161, Z. 10 ff. v. u. Zu den hier erwähnten, vertikal abgefassten altsyrischen Inschriften gehört auch die von Dehhes (gegen zwei Tagereisen westlich von Aleppo), welche von de Vogüé entdeckt und von ihm in Journ. Asiat. S. IX, t. 8, 1896, p. 316 ff. ausführlich beschrieben und erklärt wurde. Diese Inschrift scheint aus dem Ende des V. oder Anfange des VI. Jahrhunderts herzustammen; vgl. ib. p. 318 u. 321.

Verzeichniss

der Grabinschriften, welche in den beiliegenden vier Tafeln abgebildet sind:

Tafel I	Tafel II	Tafel III	Tafel IV
№ 1	№ 38	№ 95	№ 166
3	46	96	167
4	47	97	168
5	48	105	170
7	49	106	171
9	52	113	193
11	53	115	195
12	59	119	200
15	60	123	211
18	66	124	213
21	69	125	230
23	71	132	240
24	74	134	243
27	88	139	268
36	91,1	159	317